

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 83.

Halle, Sonnabend den 9. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

München, d. 7. April. (Tel.) Die „Bairische Ztg.“ eröffnet die Voraussetzungen, unter denen der Bund an der Konferenz Theil zu nehmen sich veranlaßt finden werde, nämlich: wenn er entweder vorher die Erbfolge in Schleswig und Holstein durch einen Bundesbeschluß festgestellt oder wenigstens durch einen anderweitigen Beschluß seinen Vertreter in der Konferenz dahin instruirte hätte, daß derselbe die Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzogs, demgemäß auch die Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu fordern und in die Konferenz nur einzutreten habe unter ausdrücklicher Wahrung der Kompetenz des Bundes überhaupt und in Betreff der deutschen Bundesländer Schleswig und Lauburg insbesondere unter Vorbehalt der erforderlichen Zustimmung des rechtmäßigen Landesherren, sowie der betreffenden Stände zu dem Ergebniß der Konferenz.

Frankfurt a. M., d. 6. April, Abends. (Directe Meldung des Dr. F.) Es wird berichtet, daß die vereinigten Ausschüsse den Antrag auf Annahme der Einladung zur Konferenz und Wahl eines Vertreters stellen werden.

Frankfurt a. M., d. 7. April. (Tel. d. R. Ztg.) In der heutigen Bundesstags-Sitzung werden die vereinigten Ausschüsse über die englische Konferenz-Einladung berichten. Die Bethätigung des Bundes ist ungewißhaft. Aussichten auf das Mandat des Bundes haben nur die Herren v. d. Pfordten und v. Beust.

Hamburg, d. 7. April, Abends. (Tel.) Aus Kopenhagen eingetroffene Berichte vom 6. melden, daß der Kronprinz dalebst eingetroffen sei und daß während der Abwesenheit Quaaab's Conrad provisorisch das Portefeuille des Außern übernommen habe. Der wegen Stotabebuchs vor Swinemünde aufgebrachte Dampfer „Kemperbrandt“ war in Kopenhagen angekommen. — Die Stockholmer „Post och Inrikes Tidningar“ druckt aus der gestrigen „Flyveposten“ einen längeren, dem General Hazelius zugehörigen Artikel ab, worin sich derselbe dahin ausdrückt, daß die Stellungen in den Düppeler Schanzen und auf der Insel Alsen von den dänischen Truppen auf längere Zeit nicht zu halten seien.

Lübeck, d. 7. April. (Tel.) Der dänische Minister Quaaab und der Etatsrath Krieger sind heute Morgen von Kopenhagen hier angekommen.

Aus Gravenstein, d. 6. April, wird der „Kreuztg.“ gemeldet: In der verfloffenen Nacht erhielt die Garde-Division den Auftrag, ihre Vorposten bis auf 500 Schritt über die erste Parallele hinaus vorzuschieben und sich dort einzugraben. Dies wurde auch vollständig ausgeführt. Das 4. Garde-Regiment z. F. drückte mit 4 Schützen-Abtheilungen, denen Pioniere beigegeben waren, auf vier verschiedenen Punkten den Feind gleichzeitig zurück und nahm ihm 18 Gefangene ab. Das Eingraben der Schützen-Abtheilungen und der dahinter aufgestellten Soutiens fand an dem hart gefrorenen Boden einige Schwierigkeit; doch wurde es bis zum Anbruch des Tages ausgeführt. Diefeiniger Verlust 16 Verwundete.

Man schreibt der „Spen. Ztg.“ aus Gravenstein, 4. April: Im Anschluß an meinen letzten Bericht melde ich, daß Sonderburg noch bis heute Mittag brannte. Drei eingebrachte Gefangene (Kopenhogner) sagten aus, daß die abfliehenden Mannschaften der Dänen nicht mehr durch Sonderburg hindurchgehen könnten, weil der heftige Brand der Stadt sich daran verhiere; das Rathhaus, welches in der Mitte der Stadt steht, wurde zuerst durch hineinfallende Granaten in Brand gesetzt. Die in Sonderburg zurückgebliebenen Einwohner haben alle Löcher u. geöffnet und Esmaaren u. an die Soldaten vertheilt, weil Nichts mehr aus dem Brande zu retten war.

Die Dänen sind bekanntlich in der letzten Zeit unaufhörlich thätig gewesen, die schon vorher so feste Düppelstellung noch zu verstärken. Nicht nur, daß sie die vorhandenen Forts so fest als möglich gemacht und mit allen erdenklichen Annäherungshindernissen versehen haben, auch hinter ihnen ist außer den Brückenköpfen noch eine zweite Reihe von Werken angelegt worden, und ein Dänischer Offizier, der sich neulich in „Dagbladet“ über die Haltbarkeit der Düppeler Position aussprach, äußerte dabei: „Sollte es dem Feinde aber auch gelingen, die Laufgräben zwischen den Schanzen zu erobern, so wird er hinter diesen auf einen neuen und unerwarteten (?) Widerstand stoßen, den er am wenigsten abnt.“ Indes auch den Fall hat man beachtet, daß man doch trotz allem die Feste räumen müßte. Zu den zwei vorhandenen Schiffsbrücken nach Sonderburg soll noch eine dritte hinzugefügt sein; in der Stadt selbst hat man durch Niederreißung von Häusern breite Straßen hergestellt und am Ufer des Allensfjords, namentlich bei Sonderburg, eine Anzahl von Battereien errichtet, so daß jener Offizier erklärt: „Wird auch die Düppelstellung genommen, so hat der Feind immer noch nicht die Allensstellung, da diese weit stärker und fast unannehmbar ist.“ Für den Fall endlich, daß doch auch die Meerenge von den Preußen überschritten und die Dänische Armee zum Verlassen der Insel Alsen gezwungen werden sollte, gedenkt man Dänischen Berichten zufolge mit Hülfe der Flotte den Rückzug mit möglichst wenigen Opfern hauptsächlich von dem Süden der Insel aus zu bewerkstelligen. In die Westseite der Insel schneiden bekanntlich verschiedene Meerbuchten tief ein. So im Süden das Hörup-Haff, welches so tief ins Land eindringt, daß die dadurch gebildete Halbinsel (deren Hauptort das Kirchdorf Kekenis ist) bei dem Kekenisböl (wo ein Leuchfeuer brennt) nur durch eine ganz schmale Landzunge mit dem Hauptkörper der Insel zusammenhängt. Bei dem Orte Hörup-Haff, östlich von Sonderburg, ist schon jetzt der Landungsplatz für die Schiffe, welche wegen der Preussischen Battereien nicht mehr im Allensfjord bei Sonderburg anlegen können. Von Hörup-Haff führt eine Fähr über das Haff nach der gegenüber liegenden Nordspitze der oben genannten Halbinsel, und die Dänen haben (nach verschiedenen Berichten) nicht nur die Communicationswege zwischen Sonderburg und Hörup-Haff, die auf der graden Linie nur unvollkommen waren, bedeutend verbessert, sondern auch eine Schiffsbrücke über das Haff nach Hirschholm auf der Halbinsel angelegt oder wenigstens vorbereitet. Sie erwarten also, daß sie, abgesehen von der Möglichkeit, die Landungsplätze an der Ostküste Allens zu erreichen und von dort nach Fühnen u. s. w. überzusetzen, immer in der Lage sein werden, sich von Sonderburg aus sowohl direct über Hörup-Haff als auch auf dem Wege um den Meerbusen herum über die Landzunge nach der kleinen Halbinsel zurückziehen, um dort sich einzuschiffen.

Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten ist der Plan eines Uebergangs nach Alsen jetzt definitiv als aufgegeben zu betrachten. Dieser Plan sollte in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ausgeführt werden und würde es ohne Zweifel auch geworden sein, hätte nicht das in dieser Nacht herrschende Unwetter seine Ausführung unmöglich gemacht. Die Vorbereitungen waren in aller Stille mit großer Anstrengung getroffen worden und sollte der Uebergang über den Allensfjord bei Hirschholm und Høegaard erfolgen. Die Truppen: Infanterie und Artillerie, sowie der vollständige Brückentrain waren an Ort und Stelle, die Battereien zum Schutz des Ueberganges bereits fertig gestellt, als sich die Unmöglichkeit desselben herausstellte, da die erwartete Verringerung der ungünstigen Witterung nicht eintrat.

Ueber den Ueberfall der preussischen Garde-Hularen durch die Dänen schreibt die „N. A. Z.“ aus Beile vom 30. März:

Die Nachricht von einem Ueberfall preussischer Hularen von dem Gardes-Hularen-Regiment durch die Dänen, in der Nacht vom 28. auf den 29. verbreitete sich im Laufe des Morgens mit um so größerer Schnelligkeit in der Stadt, als bereits einzelne Verwundete eintrafen. Ich theilte hier den Vorfall mit, genau wie es sich zu-

getragen hat. In Aftenrud, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunde von dem nördlichen Ufer des Beiles-Fjords gelegen, zwischen diesem und der Straße nach Fredericia etwa $\frac{1}{2}$ Stunden von Belle entfernt, befand sich ein vorgezeichnetes Versteck von jenem Reimant, dessen Aufgabe es war, den vorerwähnten Zeremonienstand, da wo er mehr offen ist, zu überwachen und abzuwarten, während die Infanterie das mehr waldige Terrain, welches sich längs des Fjords weit über Roskold hinaus erstreckt, zu überwachen hatte. Dessen ungeachtet gelang es den Dänen in jener Nacht, bei Roskold zu landen, auf Schleswigen den Wald zu passieren und unter dem Schutze der finstern Nacht bis zu den zwei oder drei Gehöften vorzudringen, die mit preussischer Kavallerie besetzt waren. Geführt von den ortskundigen Landesbewohnern, war es den Dänen ein Leichtes, jene Gehöfte geräuschlos zu umfassen und sich dann hintereinander zu stellen. Alsbald drangen sie in die Stallungen, wo sich die überaus feinen Sularen mit den Garabinnen fast nutzlos vertheidigten. Den Pferden wurden alsbald die Halsketten durchgeschnitten, womit sie an die Krippe gebunden waren, dann zusammengepackt, was zu fassen war und in der größten Eile wieder nach dem Fjord abgefahren. Eine Verfolgung des abgezogenen Gegners mit dem Rest der Schwadron erzielte sich in der finstern Nacht nutzlos. Die Dänen hatten einen andern Rückweg nach dem Fjord gewählt und schifften sich hier alsbald ein, den Fjord passierend und nach Fredericia zurückkehrend, von wo aus diese Razzia unternommen war. Das Ganze war von den Dänen so gut eingeleitet, daß der ganze Coup, von dem Augenblicke an als sie in die Gehöfte eindringen, in 10 Minuten ausgeführt war. Bei dem Abzug des Gegners wurde von demselben ein schwer verwundeter preussischer Sular bis zum Einschiffungsplatz mitgeschleppt, dort entleidet und hilflos liegen gelassen, andern Tages halb todt vor Frost aufgefunden und nach Belle gebracht. Derartige und andere nichtwürdige Grausamkeiten und Verbrechen, wie sie Seitens der Dänen gegen Bewohler ausgeübt werden, erregen nach gerade bei den hiesigen preussischen Truppen eine Erbitterung, deren Nachwirkung die sein wird, daß sie endlich dahin kommen werden, keinen Ardor mehr zu geben. Das preussische Gardes-Sularen-Regiment hat sich bis jetzt bei mehreren Gelegenheiten durch Unmuth und Eblätigkeit in der Führung, sowie durch Tapferkeit ausgezeichnet; es waren noch kurz vorher ein Fähnrich für sein tapferes Verhalten zum Offizier ernannt, sowie mehrere Unteroffiziere und Sularen mit der Tapferkeitsmedaille decorirt worden. Dennoch werden sie auch lernen müssen, vor dänischer Schlawheit und Eblät nicht gut zu sein und sich manche nicht im Frieden zu lernende Eigenschaften des leichten Meisters anzueignen, wie sie die Aufzucht der ungarischen Husaren, die von der Sohn der russischen Steppe bereits mitbringen. Zwei Unteroffiziere und 25 Sularen mit ihren Pferden wurden bei diesem Ueberfall gefangen genommen. Aftenrud liegt kaum eine Meile von Schwabron kirchlicher Entfernung, woselbst die Dänen im Feldzug 1849 nächst ihrer Meile eine Schwadron kirchlicher Entfernung aufhoben, unter Umständen, die dem hier erwähnten Unternehmen ganz ähnlich sehen. Möge man doch mit allem Ernst erwägen, daß die fanatische Mißthätigkeit, welche die dänischen Landesbewohner ihren Truppen werden lassen, ihnen derartige Coups außerordentlich erleichtert. Sie werden sich, unterstützt von ihren Schiffen und der Natur ihres Landes, darin noch öfter versuchen, um so mehr, als sie größere Operationen nicht wagen können.

Ueber die militärische Bedeutung der Insel Fehmarn schreibt ein Berliner Correspondent der „Br. Z.“: Die Eroberung der Insel geschah so isolirt von den übrigen Kriegsoperationen und war so recht eigentlich ein selbstständiges, muthiges Soldatenwerk, das es schon um deswillen ein bleibendes Interesse beanspruchen kann, abgesehen davon, daß Fehmarn die erste Insel ist, welche Preußen ohne Flotte erobert hat und hoffentlich nicht mehr aus den Händen geben wird, da ohne sie der deutsche Besitz Holsteins einer größeren Macht gegenüber im Kriegsfall durchaus precar bleiben würde. Die Insel ist preussischerseits jetzt sehr stark besetzt; neben anderen Truppen stehen daselbst zwei Bataillone des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48, von dem 3 Compagnien das Wagniß vollführt haben. — Am zweiten Osterfeiertage endlich, wo bekanntlich das blutige Gefecht vor den Düppeler Forts stattfand, wurde auf die Insel ein größeres preussisches Truppenkorps übergeführt, auch Kavallerie und Artillerie. Dieses Uebersehen dauerte zwei Nächte und einen Tag; es war ebenfalls ein gefahrvolles Unternehmen, denn die dänischen Kriegsschiffe bemerkten es und die Preußen hatten nur wenige Geschütze an der Küste. Die Dänen schossen aber nur auf 5000 Schritt Entfernung, und die Geschosse fielen vor den Booten ins Meer. Nur die Furcht vor den paar gezogenen Kanonen der Preußen hielt sie den Booten so fern; wären sie auch kühn gewesen und näher herangekommen, so wären vielleicht wenige Boote ganz glücklich davon gekommen. Jetzt ist es zu spät, der Sund ist jetzt völlig von der preussischen Artillerie beherrscht. Die Insel gehört bekanntlich zu Schleswig, sie ist ungefähr $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen groß, sehr fruchtbar, hat aber eine in der Kultur noch sehr zurückgebliebene Bevölkerung. Neben der Stadt Burg mit vielleicht 2500 Einwohnern giebt es nur kleine Dörfer mit Stellendörfern, Amlige und größere Bessler sind gar nicht auf der Insel vorhanden. Die Küste wird sehr bewacht, namentlich die Landungsstellen, Bauernpatrouillen unterstützen die militärische Wachsamkeit. Die Dänen empfinden den Verlust der Insel sehr schmerzlich; sie möchten sie gern wieder erobern, aber glücklicherweise könnte ein Landungsversuch nur mit großer Uebermacht glücken, und diese haben die Dänen nicht disponibel. Die preussischen Schildwachen hören übrigens auf dem einsamen Strande den fürchterlichen Donner der Kanonen von Düppel über die Meereswogen zu sich herüber schallen.

Ueber die Lage der in Kopenhagen eingetroffenen Deutschen Kriegsgefangenen meldet man der „Wef.-Ztg.“ unterm 3. April: Sie befinden sich in der nahe liegenden Citadelle Frederichshavn. Die Offiziere bewohnen die Quartiere der Garnisonsoffiziere und können sich auf Ehrenwort nach der Hauptstadt begeben und dort verweilen, benutzen dies aber seltener, da sie mit vollem Rechte der allgemeinen Volksstimmung kein sonderliches Vertrauen schenken. In Tractament erhält: ein Capitän 1 Zhr. 32 Schill., ein Lieutenant 64 Schill. und ein Fähnrich 48 Schill. Dänische Reichsmünze. Ferner empfängt ein Unteroffizier 36 und ein Gemeiner 24 Schill. Reichsmünze (1 Zhr. Preuß. = 128 Sch. Reichsmünze oder = 1 Zhr. 32 Sch. Reichsmünze). Außerdem erhalten Unteroffiziere und Gemeine, wenn sie es wünschen, Kleidungsstücke, Jacken, Weinkleider, Mützen, Stiefeln, Schuhe u. s. w., und zwar ohne Geldentschädigung. Die Gefangenen sind eben so einquartiert wie die Dänischen Soldaten. Sie kommen so häufig zusammen, wie sie es wünschen, und werden zweimal täglich spazieren geführt. Die Beköstigung haben die Gefangenen nach ihrer Klasse einzurichten. So können sie für 8 bis 11 Schilling und für 4 bis 6 Schilling zu Mittag speisen, während eine Portion Thee mit 2 Schill., eine Portion Kaffee mit 3 Schill. und eine Flasche Bier

mit 4 Schilling Dänisch zu bezahlen ist. Zur Zerstreung sind den Gefangenen Bücher, Zeitungen, Schach- und Dominospiele zur Verfügung gestellt worden. Auch dem Kirchenbesuche ist von Seiten des Commandos Rechnung getragen worden, indem die Desterreicher den ersten, die Preußen den zweiten Sonntag ein Deutsches Gotteshaus besuchen dürfen. (Bekanntlich sind in Kopenhagen Deutsche Kirchen für Lutheraner, Katholiken und Reformirte.)

Kiel, d. 6. April. Außer der bereits mitgetheilten Declaration der Landesrechte hat nach der „S. D. Z.“ die Ständeversammlung gestern noch folgendes Mandat für den aus drei Mitgliedern bestehenden ständigen Ausschuss beschloffen:

Die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind Dank dem Einschreiten der deutschen Mächte von dänischer Herrschaft befreit; sie gehen sich noch der Hoffnung hin, daß es den deutschen Mächten gelingen werde, durch die dem Landesrecht entsprechende definitive Trennung der Herzogthümer vom Dänemark die Grundlage eines dauernden Friedens zu legen. Der bevorstehende Zusammentritt der Konferenz europäischer Mächte indes, auf der über die Mittel zur Beilegung des dänisch-deutschen Konflikts berathen werden soll, zur die dringende Befürchtung hervor, daß abermals ein Versuch gemacht werde, über die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu verfügen, ohne daß ihnen Gelegenheit gegeben wäre, durch das Organ ihrer gesetzlichen Vertretung die in den alten Landesrechten sicher begründeten Forderungen geltend zu machen. Wir sind davon überzeugt, daß auf diesem Wege niemals ein dauernder Friede geschlossen werden kann, daß dadurch vielmehr nur der Keim neuer Zwietracht und fortwährenden Unfriedens gelegt werde wird. Denn das Volk der Herzogthümer, wie es sich mit letzter Einmüthigkeit in jüngerer Zeit öffentlich ausgedrückt hat, wird nimmermehr von dem lassen, was es als sein Recht erkannt hat: von seinem Rechte auf definitive Trennung vom Königreiche Dänemark und Herstellung eines unabhängigen Staates unter der Herrschaft seines rechtmäßigen angemessenen Fürsten, des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. Leider ist trotz wiederholter dringender Bitten des Herzogthums wie Korporationen die Zusammenberufung der Ständeversammlung des Herzogthums Holstein nicht zu erreichen gewesen. Für das Herzogthum Schleswig fehlt es sogar zur Zeit an einer beschlußfähigen Ständeversammlung. So sind denn im Angehänge der überwältigenden Gefahr für das Vaterland nun die unterzeichneten Mitglieder der Ständeversammlung Holsteins freiwillig zusammengetreten, um der allgemeinen Rechtsüberzeugung des Volkes Ausdruck zu geben in der beiliegenden Resolutionsurkunde und sie beauftragen hierdurch aus ihrer Mitte die Herren: Th. Reincke in Altona, Prof. Dr. Wach in Kiel, Pastor Bersmann in Itzehoe, diese Rechtsüberzeugung dem durchlauchtigsten deutschen Bundes, dem von diesem etwa zu der gedachten Konferenz abzuordnenden Gesandten, so wie an sonst ihnen angemessen erscheinenden Orten in ihrem Namen und Auftrage sammt und sonders, in eigener Person oder durch von ihnen Bevollmächtigte zu dem Zwecke zu überreichen, damit dieselbe zur Kunde der Konferenz gebracht werde. Kiel, den 5. April 1864. (Folgen 40 Unterschriften.)

Die Flensburger „Nord. Z.“ erklärt die Mittheilung der „Hamb. Nachr.“, daß der Magistrat in Flensburg entlassen worden sei, für völlig unbegründet. Erwartet wird allerdings die Beseitigung des in die dänische Regierung auf's Schlimmste verwickelt gewesenen Magistrats in nächster Frist und man nimmt selbst an, daß die Maßregel bereits seit Tagen eine beschlossene Sache sei und daß die Ausführung sich nur deshalb fast unerträglich in die Länge ziehe, weil der besignte Nachfolger des Oberpräsidenten v. Rosen bis dahin durch Unwohlsein gehindert gewesen sei, sein Amt anzutreten.

In Bezug auf die in Aussicht genommene und bereits erwähnte event. Umgestaltung der Festung Rendsburg in eine Bundesfestung werden, wie der „A. M.“ wissen will, außer den schon angekommenen Ingenieur-Offizieren dieser Lage der Major Dypmann und der Hauptmann Jacoby aus Hannover hier erwartet. Außer Preußen und Sachsen wird in dieser Angelegenheit bereits Württemberg und Braunschweig dort vertreten.

Ueber die Haltung, welche die verbündeten Mächte auf der Londoner Konferenz beobachten werden, geht der „Kön. Ztg.“ aus Wien vom 4. April folgende Mittheilung zu: „An dem Zustandekommen der Konferenz wird hier in den maßgebenden Kreisen nicht mehr gezweifelt. Desterreich und Preußen haben sich bereits über diejenigen wesentlichen Punkte, die sie in der Konferenz erreichen wollen, geeinigt, ohne jedoch dieser Verständigung in einem besonderen Aktenstücke (Protokoll oder dergleichen) Ausdruck gegeben zu haben. In ihrer Vereinbarung haben die Kabinette es als die Hauptsache hingestellt: unter Festhaltung an dem Londoner Verträge dahin zu streben, daß in der dänischen Monarchie künftig die schleswig-holsteinische, d. h. deutsche Reichshälfte, zur gebührenden staatsrechtlich geregelten Geltung gelangt; daß die Zusammengehörigkeit beider Herzogthümer (vielleicht Lauenburg mit eingeschlossen) auch staatsrechtlich anerkannt oder vielmehr wiederhergestellt werde. Von einer Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten soll dabei nicht die Rede sein, sondern die Begründung der beschaffenen Ansprüche das gesammte Schleswig-Holstein im Auge behaltend, da man hier begreiflicher Weise die Nationalitätsfrage von den Debatte fern zu halten wünscht und sie jedenfalls nicht als staatsrechtliches Motiv gelten lassen kann. In diesem Sinne werden die Vertreter Desterreichs und Preußens auf der Konferenz gemeinschaftliche Instruktionen erhalten; es handelt sich nur noch um den schwierigen Punkt: den Vorbehalt der Entscheidung über die Erbfolge“ zu formulieren und ihn auf der Konferenz zur Geltung zu bringen. Man hofft, den deutschen Bund zur Theilnahme an der Konferenz zu bewegen und für dessen Bevollmächtigte ähnliche Instruktionen, wie die österreichisch-preussische, zu erwirken. In dieser Richtung ist die hiesige Diplomatie jetzt thätig. Daß man von der Anwendung des Sufragans universel auf Schleswig-Holstein hier nichts wissen mag, ist selbstverständlich.“

Aus Frankfurt a. M. wird der „N. Z.“ geschrieben: „Das Gerücht, welches hier seit mehreren Tagen umfließ, daß von Berlin eine Depesche nach Paris abgegangen, in welcher Preußen sein Eingehen auf die „Idee“ des Kaisers, den Volkswunsch in Schleswig-Holstein zur Basis des Friedens zu nehmen, erklärt und eine Befragung der Stände als das rechte Mittel ansieht, bestätigt ist. Ueber die Entwidlung der Konferenzfrage am Bunde dagegen ist nichts Günstiges zu berichten. Am 2. wurde darüber von der Bundesversammlung verhandelt, doch ohne ein anderes Resultat, als daß man sich schließlich darüber einigte, erst die Meinung der Großmächte hören

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem höheren Orts erhaltenen Auftrage gemäß soll die Chausseegelb-Hebestelle zu Gernstedt an der Naumburg-Röfen-Cardtsbergauer Kunststraße, neben dem Dorfe Gernstedt belegen, welche nach einem 3-jährigen Durchschlittre eine Einnahme von 500 *Rp* gewährte, unter Vorbehalt des Zuschlags vom 1. Juli c. ab in Pacht gegeben werden.

Es ist hierzu ein Licitationstermin auf **Dienstag den 19. April c. Vormittags 10 Uhr** in dem Amtslokale der Königl. Steuer-Receiver zu Cardtsberga anberaumt.

Die Pachtbedingungen liegen bei uns und bei der Königl. Steuer-Receiver in Cardtsberga während der Dienststunden zur Einsicht aus und wird außerdem noch bemerkt, daß nur disponiblen Personen, welche vorher 100 *Rp* baar oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, zum Bieten zugelassen werden. Naumburg, den 28. März 1864.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Rathskeller- und Garfuchen-Wirtschaft zur Altstadt Eisleben soll vom 1. Juli d. J. ab auf unbestimmte Zeit und unter den in unserer Expedition einzuschendenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf: **Mittwoch den 11. Mai c. 10 Uhr** in unserer Expedition anberaumt und laden Nachlustige dazu ein. Eisleben, den 5. April 1864.

Der Magistrat.

Ein Laden nebst Ladentruhe, mit oder ohne Wohnung, ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Näheres Alter Markt Nr. 5.

Das hieher vom K. G. Rath v. Landwüst bewohnte Quartier von 4 Stuben, 5 Kammern, Küche u., nebst Gartenbenutzung, vor dem Steinthor 11b, ist zum 1. October für 150 *Rp* zu vermieten.

Woden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker u. bei **Klinkhardt & Schneider**.

Blumen- und Gemüsesämerei, gut und echt, zu den billigsten Preisen, ist zu haben in Gönnern beim Gärtner im Gasthof zum schwarzen Adler.

Ein tüchtiger Hofmeister wird zum 1. Mai gesucht. Rittergut Wernsdorf bei Weisenfels.

2 Feldverwalter, 4 Landwirthschafterinnen und 1 Hofmeister erhalten pro 1. Juli Stellung durch **C. Niedel, Halle, Schülerehof 21.**

1 perfecte Wirthschafterin, sowie herrschaftl. Diener werden auf ein Rittergut z. sofortigen Antritt gesucht durch **C. Niedel.**

1 gewandte Ladenmamsell sucht Stellung durch **C. Niedel.**

1 Haus mit 500 *Rp* Anzahlung wird zu kaufen gesucht durch **C. Niedel, Schülerehof 21.**

Orgelbaugesellen, im Fache ziemliche Ausbildung, so wie Tischlergehülfen, gute Arbeiter, finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **G. Voigt & Sohn**, Orgelbaumeister zu Halberstadt.

Auf dem Kloster-Gute Rogleben stehen 10 Stück sehr feste und schwere Ochsen zu verkaufen. **C. Koch.**

Ein halbverdeckter Kutschwagen, von 2 die Auswahl, steht zu verkaufen. „**Rathskeller**“ in **Sörbzig.**

Frischer Kalk Montag den 11. April in der Siegele „Stadt Gölun“ vor dem Klausthor. **Stengel.**

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

Dem Herrn **H. Borsch** in Friedeburg ist die Agentur obiger Gesellschaft für Friedeburg und Umgegend übertragen worden, und bitten wir, in Versicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.

Halle, am 1. April 1864.

Die Haupt-Agentur **W. Kersten & Co.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sowie zu jeder Auskunft in dieser Versicherungs-Branche. Formulare jeder Art verabreiche gratis und werde ich bei deren Ausfüllung bereitwillig unterstützen. Friedeburg, am 7. April 1864.

H. Borsch.

Mailändischer Haarbalsam.

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiederverjüngung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauche sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reproduzirten.

Hutwyl, d. 12. März 1848.

Die Rechttheit der Unterschrift bescheinigt Schloß Trachselwald, d. 15. März 1848.

H. Scheidegger, Med. & Chir. Dr.

gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

(L. S.) Der Registrars-Stathalter

C. Karver.

*) Vorräthig in großen Gläsern à 15 *fl* und in kleinen à 9 *fl*, nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei **Helmbold & Comp. in Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

Die Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von **H. F. Hildebrand**, früher **Louis Haase**, in **Halle a. d. Saale**, Moritzthor Nr. 5,

empfiehlt sich zum **Färben** von Radmänteln, Mantillen, Kleidern, Bändern, Blonden, Sammet, Herrengarderobe u.; zum **Drucken** der verschiedensten Stoffe in den neuesten Farben und Mustern, wie auch zum **Waschen** von Chales, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen u.

Annahmen:

in Halle an den Wochenmarktstagen auch erste Schnittwaaren: **Buden-Reiße**, **Alsleben** bei Frau Witwe **Schreiber**, **Wierseburg** bei Herrn **G. F. Grins**, **Bitterfeld** bei Frau **Amalie Steche**, **Quersfurt** bei Herrn **F. Hermisdorf**, **Gönnern** bei Herrn **C. Gille**, **Schaafstädt** bei Herrn **F. Schmidt**, **Serbstädt** bei Herrn **C. Große**, **Leuchstädt** bei Herrn **J. M. Schick**, **Leipzig** bei Herrn **D. Krampf**, **Sörbzig** bei Herrn **W. Strumpf**.

Reisszeuge für den Schulgebrauch, sowie sämtliche Zeichenmaterialien empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt (Schmerstr. 29).

Bekanntmachung.

Eine große Trommel, 2 g. Bässe, 1 Tuba, 1 Posaune, 1 B-Cornet, 2 S-Cornet, Tenorhorn u. Clarinette sind zu verkaufen bei **C. Gerike** in Golme bei Landsberg.

S. Adam in **Lyck**, Agent für den An- und Verkauf von Häusern, Gütern u. c. empfiehlt sich unter Versicherung streng reeller Bedienung bestens.

NB. Die **Wilau-Königsberg-Lycker Bahn** (ostpreussische Subbahn) ist bereits im Bau begriffen.

Gartenstühle, roh und gestrichen, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **W. Berger.**

Blasfabälge bei **F. Lange's Söhne.**

Ein Hausbursche vom Lande findet Dienst bei **S. Pfautsch.**

Diemitz.

Heute Sonnabend Leipziger Fladen, Speck- und div. Kaffeekuchen.

Ein buntesidenees Taschentuch den 19. März auf der Straße bei Beidersee verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Gasthause zu **Worl.**

Ein gebürter **Barbieregehülfe** findet bauernde Condition in Halle, Glauch. Kirche Nr. 4, 1 Treppe hoch.

Ein erfahrener, verheiratheter **Ökonomie-Inspektor** sucht zum 1. Juli dieses Jahres ein anderweitiges Unterkommen.

Ueber seine Verhältnisse sowohl, als wie über seine Fähigkeiten wird Herr **Bruno Fochtmann** in Naumburg a/S. die nöthige Auskunft ertheilen.

Religiöse Erbauung.

Sonnabend den 9. April Abends 8 Uhr in **Schaffstedt.**

Sonntag den 10. April Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr in **Nieder-Sichstedt** Vortrag von **Czersky.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr 45 Min. entschlief nach langen Leiden mein guter Mann, Vater und Großvater, der Handelsmann **Andreas Gelhaar**, im 61sten Lebensjahre. Dies statt jeder besonderen Meldung seinen vielen Freunden zur Nachricht. Halle, den 8. April 1864.

Die Hinterbliebenen.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Amflicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 7. April.

Fonds-Cours.				Inländische Fonds.			
Art	Stück	Brief	Geld	Art	Stück	Brief	Geld
Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/2	99 1/2	Rheinische III. Emiffion	4 1/2	97 1/2	97
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	105 1/2	do. von 1858 und 1860	4 1/2	96 3/4	—
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	100	99 1/2	do. do. von 1862	4 1/2	99 3/4	—
do. von 1859	4 1/2	100	99 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	98 1/2	98
do. von 1856	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Rheinische vom Staat	4 1/2	98 1/2	98
do. von 1854	4 1/2	99 1/2	99 1/2	garantirte	4 1/2	98 1/2	98
do. von 1850 u. 1852	4	95 1/4	94 3/4	do. do. II. Emiff.	4 1/2	—	—
do. von 1853	4	95 1/4	94 3/4	Ruhrort = Grefelder = Kr.	4 1/2	—	—
do. von 1852	4	95 1/4	94 3/4	do. do. II. Serie	4 1/2	—	—
do. von 1851	4	95 1/4	94 3/4	do. do. III. Serie	4 1/2	—	—
do. von 1850	4	95 1/4	94 3/4	Stargard = Posen	4 1/2	—	—
do. von 1849	4	95 1/4	94 3/4	do. do. II. Emiffion	4 1/2	98 1/2	98 1/2
do. von 1848	4	95 1/4	94 3/4	do. do. III. Emiffion	4 1/2	98 1/2	98 1/2
do. von 1847	4	95 1/4	94 3/4	Thüringer conv.	4	97 1/4	—
do. von 1846	4	95 1/4	94 3/4	do. II. Serie	4	100 1/4	—
do. von 1845	4	95 1/4	94 3/4	do. III. Serie conv.	4	97 1/4	—
do. von 1844	4	95 1/4	94 3/4	do. IV. Serie	4	100 1/2	—
do. von 1843	4	95 1/4	94 3/4	Witb. (Gefels-Deber)	4	89 1/4	—
do. von 1842	4	95 1/4	94 3/4	do. III. Emiffion	4 1/2	95 1/4	—
do. von 1841	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1840	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1839	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1838	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1837	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1836	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1835	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1834	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1833	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1832	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1831	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1830	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1829	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1828	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1827	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1826	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1825	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1824	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1823	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1822	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1821	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1820	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1819	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1818	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1817	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1816	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1815	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1814	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1813	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1812	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1811	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1810	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1809	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1808	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1807	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1806	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1805	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1804	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1803	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1802	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1801	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1800	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1799	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1798	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1797	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1796	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1795	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1794	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1793	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1792	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1791	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1790	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1789	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1788	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1787	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1786	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1785	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1784	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1783	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1782	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1781	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1780	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1779	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1778	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1777	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1776	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1775	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1774	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1773	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1772	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1771	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1770	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1769	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1768	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1767	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1766	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1765	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1764	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1763	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1762	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1761	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1760	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1759	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1758	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1757	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1756	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1755	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1754	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1753	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1752	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1751	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1750	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1749	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1748	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1747	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1746	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1745	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1744	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1743	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1742	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1741	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1740	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1739	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1738	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1737	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1736	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1735	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1734	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1733	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1732	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1731	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1730	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1729	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1728	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1727	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1726	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1725	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1724	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1723	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1722	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1721	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1720	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1719	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1718	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1717	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1716	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1715	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1714	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1713	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1712	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1711	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1710	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1709	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1708	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1707	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1706	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1705	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1704	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1703	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1702	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1701	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1700	4	95 1/4	94 3/4				
do. von 1699	4	95 1/4	94 3/4				

Gerste, große u. kleine 26—22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ v. 1750 Pf.
 Hafer loco 21 $\frac{1}{2}$ —23 $\frac{1}{2}$, Lieferung v. Früb. 22— $\frac{1}{2}$
 bez., Mai/Juni 22 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
 bez., Juli/Aug. 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
 Weizen, Roth u. Winterwaare 35—46 $\frac{1}{2}$
 Winterweizen 88—88 $\frac{1}{2}$
 Winterweizen 83—85 $\frac{1}{2}$
 Mühl loco 11 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April u. April/Mai 11 $\frac{1}{2}$
 — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. C. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Mai/Juni 11 $\frac{1}{2}$
 — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. C., Juni/Juli 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.,
 Juli/Aug. 12 $\frac{1}{2}$ bez., Aug./Sept. 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Sept.—
 Oct. 12 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Novbr. 12 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
 bez.
 Weizen loco 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
 Spiritus loco ohne Fas 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April u. April
 Mai 14 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., $\frac{1}{2}$ C., Mai/Juni
 14 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. C., Juni/Juli 14 $\frac{1}{2}$
 15 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ C., Juli/Aug. 15 $\frac{1}{2}$
 — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Aug./Sept. 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. C.,
 Sept./Oct. 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. C., Oct./Novbr.
 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Weizen preisbehaltend. Roggen fand in effektiver Waare
 nur wenig Beachtung und wurde zum Versandt nur wenig
 aus dem Markt genommen. Termine waren heute, trotz
 der neuen starken Kanalliste, zu Deckung und wohl auch
 auf Spekulation eifrig gesucht und mußten bei der zuneh-
 menden Zurückhaltung der Abgeber bei weitem besser be-
 zahlt werden. Die winterliche und veränderliche Witter-
 ung hängt allgemein an, die Gemüther zu demüthigen.
 Schluß etwas ruhiger. Hafer, Termine etwas höher.
 Mühl wird am meisten von dem Wetter beeinflusst und
 scheinen die Befürchtungen hier auch am meisten gerecht-
 fertigt. Unter vielseitiger Kauflust haben sich die Preise
 dabei bei lebhaftem Handel für alle Sorten wesentlich ge-
 bessert. Spiritus war gleichfalls fest und wurden sogar
 einzelne Termine wenig besser bezahlt, doch konnte die
 Stimmung nicht so animirt sein, da das Wetter auf diese
 Artikel keinen Einfluß üben kann. Schluß ruhiger,
 gestünd. 10,000 Dkt.

Breslau, d. 7. April. Spiritus pr. 8000 pEt. Lral-
 les 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ C., $\frac{1}{2}$ Br. Weizen, weißer 52—66 $\frac{1}{2}$
 gelber 53—60 $\frac{1}{2}$. Roggen 37—40 $\frac{1}{2}$. Gerste 30—
 37 $\frac{1}{2}$. Hafer 26—29 $\frac{1}{2}$.

Stettin, d. 7. April. Weizen 48—50, Früb. 51 $\frac{1}{2}$
 bez. u. B., Mai/Juni 52 $\frac{1}{2}$, Juni/Juli 53 $\frac{1}{2}$, Juli/Aug.
 54 $\frac{1}{2}$ bez. Roggen 31 $\frac{1}{2}$, Früb. 31 $\frac{1}{2}$, Mai/Juni 32 $\frac{1}{2}$
 — $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 33 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ C., Juli/Aug. 34 $\frac{1}{2}$
 Br. Mühl 11 $\frac{1}{2}$, April/Mai 11 $\frac{1}{2}$, Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$
 Spiritus 13 $\frac{1}{2}$, Früb. 13 $\frac{1}{2}$ bez., Mai/Juni 14 Br.,
 Juni/Juli 14 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Hamburg, d. 7. April. Weizen loco fester, Versandt-
 froge. Roggen loco fest, ab Königsberg Frübjahr 52 $\frac{1}{2}$
 offerirt, 52 bezahlt; ab Danzig 51 offerirt. Del rubia,
 entfangt begehrt, Mai 25 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, Oct. 28 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.

Amsterdam, d. 6. April. Weizen unverändert. Rog-
 gen loco preisbehaltend, Termine 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ höher. Naps fest.
 Mühl, Mai 40 $\frac{1}{2}$, Herbst 42 $\frac{1}{2}$.

London, d. 6. April. Weizen nominell, Frübjahrs-
 getreide unbedeutend.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 7. April Abends am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll,
 am 8. April Morgens am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfels
 am Unterpegel:
 am 6. April Abends 4 Fuß 1 Zoll,
 am 7. April Morgens 4 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 7. April Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 7. April Mittags: 1 Elle 2 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 6. April. A. Richter, Rohlfen, v.
 Magdeburg n. Dresden. — Am 7. April. A. Baumeier,
 Coats, v. Berlin n. Alsbach. — A. Kregmann, Stab-
 holz, v. Spandau n. Schenck. — B. Ernst, 2 Säbne,
 Rundholz, v. Spandau n. Duxau. — J. Vinje, Guano
 für Saute, v. Hamburg n. Bernburg. — H. Burm, Lams-
 pen, v. Magdeburg n. Gröbzig. — A. Hölzel, Güter, v.
 Magdeburg n. Dresden. — A. Wisse, Steinkohlen, von
 Hamburg n. Dessau. — Chr. Pfaffenberg, Stabholz, v.
 Berlin n. Halle.

Niederwärts: Am 7. April. Chr. Oswald, Lhon,
 v. Kösnig n. Berlin. — C. Müller, Steinkohlen, von
 Magdeburg n. Arnburg.

Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf in Merseburg. Das
 auf der hiesigen Domsfreiheit gelegene, in gutem
 Bauzustande befindliche Wohnhaus Nr. 234,
 bestehend in 7 Stuben, 7 Kammern, 2 Küchen,
 Speisekammer und großem Bldraum, sowie
 Hof, Brunnen, Stallung zu 4 Pferden etc., soll
 ebemöglicht unter sehr günstigen Bedingungen
 verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber er-
 theilt der Kreis-Auct.-Comm. Rindfleisch
 allhier.

Das von der verst. Frau Professor Gesenius
 herkommene große Ulrichstr. Nr. 11, ist bis
 auf Weiteres zu vermieten. Näheres zu erfor-
 dern gr. Klausstraße Nr. 22.



Thüringische Eisenbahn.

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 7. v. M. am 1. d. M. statt-
 gehalten öffentlichen Auslosung der planmäßig im Jahre 1864 zu amortisirenden
 Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind nachstehende Nummern gezogen
 worden:

I. Von der jetzt vierprocentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1848, für welche die Obligati-
 onen unterm 1. Januar 1848 ausgestellt sind:
 Von Serie A zu 1000 \mathcal{R} :

No. 312. 325. 354. 361.
 Von Serie B zu 500 \mathcal{R} :
 No. 44. 221. 243. 382. 467. 692. 752. 963. 1177. 1270. 1471. 1658. 1690. 1739.
 1787. 1798. 1809. 1826.

Von Serie C zu 200 \mathcal{R} :
 No. 91. 325. 434. 556. 567. 715. 1013. 1141. 1231. 1307. 1423. 1624. 1865. 1866.
 2349. 2350. 2418. 2705. 2744. 2779. 2786. 2944. 3115. 3146. 3159. 3280. 3335.
 3341. 3383. 3439. 3546. 3569. 3632. 3644. 3792. 4077. 4174. 4405. 4469. 4493.
 4495. 4627. 4697. 4706. 4791. 4920. 4942. 5021. 5106. 5431. 5474. 5536. 5627.
 5715. 5798. 5929. 5969. 6060. 6341. 6355. 6561. 6602. 6641. 6853. 7039. 7113.
 7159. 7341. 7387.

Von Serie D zu 100 \mathcal{R} :
 No. 7. 9. 159. 407. 412. 482. 589. 746. 764. 910. 974. 1023. 1211. 1245. 1379.
 1466. 1552. 1586. 1758. 1967. 2003. 2200. 2244. 2349. 2408. 2532. 2535. 2701.
 2852. 3270. 3274. 3626. 3632. 3683. 3745. 3817. 4102. 4281. 4380. 4450. 4473.
 4795. 5048. 5177. 5228. 5283. 5319. 5390. 5493. 5700. 5973. 5997. 6146. 6339.
 6422. 6522. 6592. 6672. 6989. 7028. 7125. 7217. 7227. 7255. 7268. 7278. 7383.
 7384. 7458. 7472. 7650. 7676. 7753. 7911. 7950. 8005. 8019. 8056. 8106. 8213.
 8242. 8429. 8904. 9043. 9128. 9221. 9218. 9265. 9280. 9289. 9436. 9443. 9445.
 9491. 9502. 9617. 9785. 9968.

II. Von der jetzt 4 $\frac{1}{2}$ procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1852 (Serie II), für welche
 die Obligationen unterm 1. Novbr. 1851 ausgestellt sind:

Von Abtheilung A zu 500 \mathcal{R} :
 No. 7. 20. 173. 380.
 Von Abtheilung B zu 200 \mathcal{R} :
 No. 13. 205. 218. 325. 418. 448. 786. 823. 914. 950. 952. 1041. 1140. 1356.
 1416. 1819. 1944. 1967.

Von Abtheilung C zu 100 \mathcal{R} :
 No. 243. 216. 469. 1137. 1326. 1371. 1420. 1427. 1452. 1456. 1510. 1568. 1636.
 1694. 1892. 1866. 1958. 1997. 2110. 2160. 2233. 2264. 2350. 2388. 2541. 2618.
 3023. 3275. 3287. 3169. 3485. 3188. 3655. 3831.

III. Von der jetzt 4procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1855 (Serie III), für welche die
 Obligationen unterm 31. März 1855 ausgestellt sind:

Von Abtheilung A zu 500 \mathcal{R} :
 No. 119. 306.
 Von Abtheilung B zu 200 \mathcal{R} :
 No. 358. 535. 542. 760. 881. 1248. 1263. 1454. 1599. 1657. 2072. 2182. 2200.
 2218. 2484. 2813. 2855. 3027. 3082. 3340. 3371. 3468. 3476. 3685. 3708. 3877.

Von Abtheilung C zu 100 \mathcal{R} :
 No. 5. 453. 568. 1111. 1166. 1439. 1713. 1781. 1999. 2036. 2131. 2398. 2466.
 2526. 2542. 2797. 2818. 2888. 3021. 3036. 3146. 3500. 3530. 4089. 4166. 4479.
 4519. 4589. 4687. 4946. 5007. 5136. 5226. 5489. 5543. 5580. 5649. 5677. 5844.
 6280. 6427. 6457. 6464. 6510. 6532. 6838. 6993. 7189. 7378. 7765. 7848. 7860.
 7962. 8094. 8224. 8277. 8823. 8892. 9020. 9060. 9111. 9151. 9173. 9423. 9498.
 9524. 9584. 9622. 9820. 9824. 9374. 10.120. 10.280. 10.349. 10.443. 10.604.
 11.374. 11.419. 11.566. 11.607. 11.620. 11.633. 11.663. 12.148. 12.180. 12.211.
 12.351. 12.362. 12.376. 12.702. 12.973. 13.222. 13.261. 13.431. 13.459. 13.496.
 13.647. 13.649. 13.868. 13.989. 14.127. 14.508. 14.553. 14.583. 14.738. 14.774.
 14.785. 14.898. 14.945. 15.018. 15.209. 15.342. 15.707. 16.027. 16.292. 16.369.
 16.377. 16.892. 16.999. 16.910. 17.085. 17.180. 17.257. 17.344. 17.400.
 17.437. 17.539. 18.074. 18.271. 18.815. 19.073. 19.462. 19.474. 19.557. 19.615.

IV. Von der 4 $\frac{1}{2}$ procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1856 (Serie IV), für welche die
 Obligationen unterm 1. März 1857 ausgestellt sind:

Von Abtheilung A zu 500 \mathcal{R} :
 No. 277. 476. 543. 736. 928. 951. 1014.
 Von Abtheilung B zu 200 \mathcal{R} :
 No. 76. 226. 600. 785. 833. 920. 1434. 1786. 1814. 2311. 2321. 3453. 3466. 3668.
 4218. 4245. 4322. 4417. 4189. 4559. 4560. 4633. 4891. 5083. 5093. 5108. 5407.
 5459. 5461. 5560. 5694. 5715. 5947. 5964.

Von Abtheilung C zu 100 \mathcal{R} :
 No. 380. 720. 1445. 1827. 1844. 1845. 2103. 2728. 2824. 2967. 3144. 3165. 3180.
 3248. 3674. 4141. 4327. 4103. 4508. 4817. 5292. 5561. 5574. 5577. 5701. 6123.
 6201. 6556. 6600. 6775. 6855. 7088. 7307. 7325. 7365. 7425. 7599. 7656. 7674.
 7703. 7849. 8259. 8303. 8453. 8934. 9010. 9201. 9279. 9318. 9581. 9701. 9730.
 10.159. 10.180. 10.443. 10.444. 10.789. 11.137. 11.835. 11.931. 12.078. 12.087.
 12.149. 12.376. 12.422. 12.466. 12.827. 13.056. 13.072. 13.319. 13.365. 14.009.
 14.011. 14.620. 14.648. 14.819. 14.966. 15.206. 15.210. 15.281. 15.318. 15.397.
 15.939. 16.766. 16.862. 17.020. 17.043. 17.092. 17.147. 17.157. 17.194. 17.475.
 17.547. 17.610. 17.715. 17.898. 18.029. 18.240. 18.310. 18.441. 18.449. 18.608.
 18.855. 18.979. 19.024. 19.059. 19.490. 19.516. 19.571. 19.641. 19.743. 20.067.
 20.161. 20.422. 20.461. 20.686. 20.770. 20.838. 20.963.

Wir fordern die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen auf, den Capitalbetrag
 für jede derselben vom 1. Juli c. ab
 1) bei unserer Hauptcasse in Erfurt, oder
 2) bei Herrn J. H. Cohn in Dessau und für dessen Rechnung bezüglich Serie I,
 III und IV,
 3) bei den Herren Brees & Gelpcke in Berlin,
 4) bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a/M. und
 5) bei der Leipziger Bank in Leipzig
 gegen Einlieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons nebst Salons zu er-
 heben.

Bei den Obligationen vom 1. Januar 1848 sind die Zinscoupons No. 4—12, bei den
 Obligationen vom 1. Novbr. 1851 sind die Zinscoupons No. 2—12, bei den Obligationen vom

31. März 1855 sind die Zinscoupons No. 4-12 und bei den Obligationen vom 1. März 1857 die Zinscoupons No. 4-12 beizufügen.
 Dabei machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die Verzinsung der ausgelassenen Obligationen mit dem 1. Juli c. aufhört und daß der Betrag für die später fälligen, bei Einlieferung der Obligationen diesen nicht beigefügten Zinscoupons bei der Rückzahlung des Capitals von dem letzteren in Abzug gebracht werden wird.

Ferner bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kapitalbeträge folgender Prioritäts-Obligationen aus früheren Verloosungen bei unserer Hauptkasse noch nicht erhoben sind:
 I. von der 4procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1848 (Obligationen v. 1. Jan. 1848):

- 1) aus der Verloosung vom 24. April 1856:**
 Serie C zu 200 Rp No. 4149
2) aus der Verloosung vom 25. April 1860:
 Serie D zu 100 Rp No. 277. 8653.
3) aus der Verloosung vom 22. April 1861:
 Serie B zu 500 Rp No. 537.
4) aus der Verloosung vom 30. April 1862:
 Serie C zu 200 Rp No. 1669.
 " D : 100 Rp " 616. 839. 1794. 2611.
5) aus der Verloosung vom 27. April 1863:
 Serie A zu 1000 Rp No. 10.
 B : 500 Rp " 84. 97. 1179. 1622.
 " C : 200 Rp " 37. 477. 699. 720. 900. 1010. 1021. 1268. 1566. 1580. 1854.
 1877. 2729. 3319. 3768. 3854. 3913. 4282. 4691. 4798. 5272.
 5506. 5761. 6909. 7127.
 " D : 100 Rp " 10. 446. 782. 856. 1377. 2594. 3134. 3667. 4309. 4368. 4873.
 4958. 4964. 5461. 5791. 6305. 6352. 6812. 6905. 7307. 7467.
 8975. 9367.

II. von der 4 1/2procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1852 Serie II.
 (Obligationen vom 1. November 1851):

- 1) aus der Verloosung vom 25. April 1860:**
 Abtheilung C zu 100 Rp No. 1226.
2) aus der Verloosung vom 30. April 1862:
 Abtheilung B zu 200 Rp No. 132. 528. 1146. 1890.
 C : 100 Rp " 1153. 3516. 3818.
3) aus der Verloosung vom 27. April 1863:
 Abtheilung B zu 200 Rp No. 587. 889. 1057. 1115.
 C : 100 Rp " 886. 2722. 3397. 3999. 3602. 3733.

III. von der 4procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1855 Serie III.
 (Obligationen vom 31. März 1855):

- aus der Verloosung vom 27. April 1863:**
 Abtheilung B zu 200 Rp No. 283. 1082. 2306. 2712. 2892. 3536. 3953.
 C : 100 Rp " 463. 910. 1574. 1901. 3007. 5934. 8154. 9733. 10499.
 11494. 12425. 12126. 12498. 13290. 13373. 13926. 14523.
 14538. 15018. 15552. 15945. 16267. 16363. 169. 7. 18581.
 18810. 18879. 19593. 19985.

IV. von der 4 1/2procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1856, Serie IV.
 (Obligationen vom 1. März 1857):

- 1) aus der Verloosung vom 22. April 1861:**
 Abtheilung C zu 100 Rp No. 11226. 18278.
2) aus der Verloosung vom 30. April 1862:
 Abtheilung C zu 100 Rp No. 8528. 9072.
3) aus der Verloosung vom 27. April 1863:
 Abtheilung A zu 500 Rp No. 676. 816. 956. 1082.
 B : 200 Rp " 574. 1069. 1200. 2290. 2643. 2827. 3235. 3254. 3255.
 3332. 4799. 5179. 5526.
 C : 100 Rp " 1440. 1569. 1876. 3716. 5007. 5360. 6385. 8537. 9448.
 10999. 11171. 11251. 11355. 11464. 12414. 12712. 12881.
 12984. 13299. 13368. 14036. 14664. 14810. 14831. 14851.
 14900. 14900. 16296. 16617. 18017. 18654. 19564. 19623.
 201.5. 20447.

Auch die Inhaber dieser Obligationen-Nummern fordern wir hierdurch auf, die Capitalbeträge derselben nunmehr baldmöglichst bei unserer Hauptkasse in Erfurt zu erheben.
 Erfurt, den 4. April 1864.

Die Direction
 der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

GUANO-DEPOT
 der
Peruanischen Regierung
 in Hamburg.
 Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
 Bco. **160.** — pr. **2000** \mathcal{L} Brutto Hamb. Gewicht oder **20** Zoll-Centner, bei Abnahme von **60,000** \mathcal{L} und darüber.
 Bco. **174.** — pr. **2000** \mathcal{L} Brutto Hamb. Gewicht oder **20** Zoll-Centner, bei Abnahme von **2000** \mathcal{L} bis **60,000** \mathcal{L} .
 in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gattgewicht, Abschlag oder Decort.
J. D. Mutzenbecher Söhne.
 Hamburg, März 1864.

Patent-Nähmaschinen
 eigener Fabrik, mit Zwirn und Seidenfaden gut arbeitend, für Schneider, Schuhmacher, Mützenmacher, Corsett- und Weißbiers-Fabrikanten, empfiehlt unter vollständiger Garantie zu billigsten Preisen.
E. F. Schmidt in Reudnitz b. Leipzig,
 früher **E. F. Schmidt & Theuerkorn in Lindenau b. Leipzig.**
 Während der Messe Kaufhalle am Markt, Gewölbe Nr. 27.

Einige schön blaue süßgetriggerte Samen Kar: Dietrich, Bandagen, Leipzigerstraße Nr. 23, toffeln sind zu verkaufen in Buchdorf Nr. 8 | empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Verkauf einer Wassermühle.

Eine im Herzogthum Anhalt, in der Nähe einer ansehnlichen Provinzialstadt an einer lebhafteu Landstraße belegene Wassermühle mit herrschaftlichem Wohnhause und in gutem baulichen Stande befindlichen Wirtschaftsgebäuden, ca. 22 Morgen der besten Wiesen und Acker, ferner mit 2 amerik. Mahlgängen, 1 Schrotengang, 1 Spähmühle, 1 Schneidemühle mit 2 Gattern, 1 Delmühle, Alles nach besser Construction, soll veränderungsbalber unter sehr günstigen Bedingungen baldigt verkauft werden. Das Grundstück, auf dem eine volle Schankgerechtigkeit ruhet, wird mit einem ansehnlichen lebenden und todtm Inventar übergeben. Forderung: 13,800 Rp, Anzahlung: 6-7000 Rp. Specieilere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau des Registrator **C. Rintsch** in Zerbst, Alte Brücke Nr. 656.

Anzeige.

Mein in Salzfurth bei Zerbst belegenes Gut, neu gebaut und angenehmer Lage, mit 14 Morgen Acker und 8 Morgen Wiese, nebst Materialgeschäft bin ich genehen zu verkaufen. Kauflichaber können jeden Tag mit mir in Unterhandlung treten.
Franz Brose.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit 14 Stuben, Kammern, Küchen und Keller (mit flotter Restauration verbunden), nebst Garten und Kegelbahn, Thoreinfahrt und großem Hofraum, Pferdefall und einem Hausplan in einer Stadt, welches jährlich über 400 Rp Miete einbringt, auch sich wegen seinem großen Hofraum zu Fabrikanlagen oder Dorfstreicherei eignet, soll mit sämmtlichem Inventar für 6300 Rp mit 1500 Rp Anzahlung schleunigt verkauft und auf Verlangen sofort übergeben werden. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg.

Durch den Tod des Besitzers ist im Bittersfelder Kreise eine seit vielen Jahren sehr schwunghaft betriebene Löpferei zu verpachten u. kann auch sofort bezogen werden. Das Holzlager sowie die Brennmaterialien sind ganz in der Nähe und sehr billig.
 Nähere Auskunft ertheilt portofrei der Auctionator **C. Schmidt** in Bittersfeld.

Echt Peruanisches Guano aus dem Depot der Herren J. D. Mutzenbecher Söhne in Hamburg offeriren billigst
Neubauer & Porfe in Magdeburg.

Noch brauchbare Fenster, gute Stubentüren u. s. w. stehen zu verkaufen gr. Klausstraße 7.

Sonnabend um 2 Uhr Auction von altem Bau- und Brennholz, Fenster, Treppen u. s. w. in der Halle.

Ein **Oekonomie-Volontair** findet sofort Anstellung auf dem Rutzgut Laue bei Delsch. Es wird persönliche Vorstellung erbeten.
Koch.

Ein kräftiger Bursche bei die Pferde, am liebsten vom Lande, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gebr. Salzmänn in Bönberg.

2 Stück Allgäuer Kuhkälber, halbjährig und von besonderer Schönheit, stehen zur Zucht zum Verkauf bei
C. Brassert in Polleben bei Eisleben.

Ein Haushaltungsgegenstand (neu), wobei mindestens 100% verdient und viel gekauft wird, ist zu beziehen durch **J. A. Schanz** in Dresden. Probestellung 15 Agr. Bestellung franco.

Eine anständige Person in gelehen Jahren, welche im Nähen, Waschen und Plätten erfahren, wird zur Wartung der Kinder zum sofortigen Antritt oder auch zum 1. Juli gesucht. Gute At sie sind erforderlich. Anfragen werden poste rest. Querfurth unter den Buchstaben P. H. # erbeten.

Lehnstuhl verk. billig gr. Schlamm 8, im Hofe.

1739.
1866.
3333.
4493.
5627.
7113.
1379.
2701.
4473.
3339.
7383.
8913.
9445.
welche
1356.
1636.
2618.
liche die
2209.
3877.
2466.
4479.
8441.
7360.
9498.
10.604.
12.211.
13.496.
14.774.
16.369.
17.400.
19.615.
3669.
5407.
5.3180.
1.6023.
3.7674.
1.9730.
12.087.
14.009.
15.397.
17.476.
18.608.
20.067.
aufbewag
Serie I.
und
zu er
bei den
en vom

500 Thaler Belohnung.

Am 14. Januar 1854 ist zu Frankfurt a. d. D. der Regierungs-Secretair **Friedrich Wilhelm Weise** mit Hinterlassung eines Vermögens von über 100.000 *R*, jedoch ohne Hinterlassung von Descendenzen, Geschwistern oder deren Abkömmlingen verstorben. Er war der Sohn des 1744 zu Reppen gebornen Tuchmachers **Johann Friedrich Weise**, welcher sich zu Lippehne im Jahre 1769 mit **Marie Elisabeth Eckert** verheiratete.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß die Mutter des Erblassers die Tochter des Tuchmachers **Christoph Eckert** zu Lippehne gewesen, welche diesem daselbst in der Ehe mit **Katharine Schenk**, verwittwet gewesene **Vasche**, am 19. September 1740 geboren worden ist. In dem Taufbuche ist die Mutter und in dem Trauscheine sind die Eltern der Mutter des Erblassers nicht benannt.

Wo der **Christoph Eckert**, der mütterliche Großvater des Erblassers geboren, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Einige vermuthen in der Umgegend von Halle, oder in der Stadt Halle selbst, andere in Soldin, von wo er sich in Lippehne als Tuchmacher-Meister niedergelassen und 1736 die Wittve **Vasche** geborne **Schenk** geheirathet hat.

Es erheben die hier lebenden **Eckert** Ansprüche auf die obgedachte **Weise'sche** Erbschaft. Sie begründen dieselben auf ihre Seiten-Verwandtschaft mit **Christoph Eckert** durch **Johann Dietrich Eckert** zu Halle, Soldaten im neuen Magdeburger Garnisonregimente daselbst, welcher sich am 17. Mai 1736 zu Halle mit **Marie Regine Fabian** ehelich verband.

Der Beweis, daß **Christoph Eckert** zu Lippehne und der Soldat **Johann Dietrich Eckert** zu Halle Brüder sind und einen gemeinsamen Stammvater haben, kann im Prozeßverfahren mit Erfolg nur durch Urkunden geführt werden.

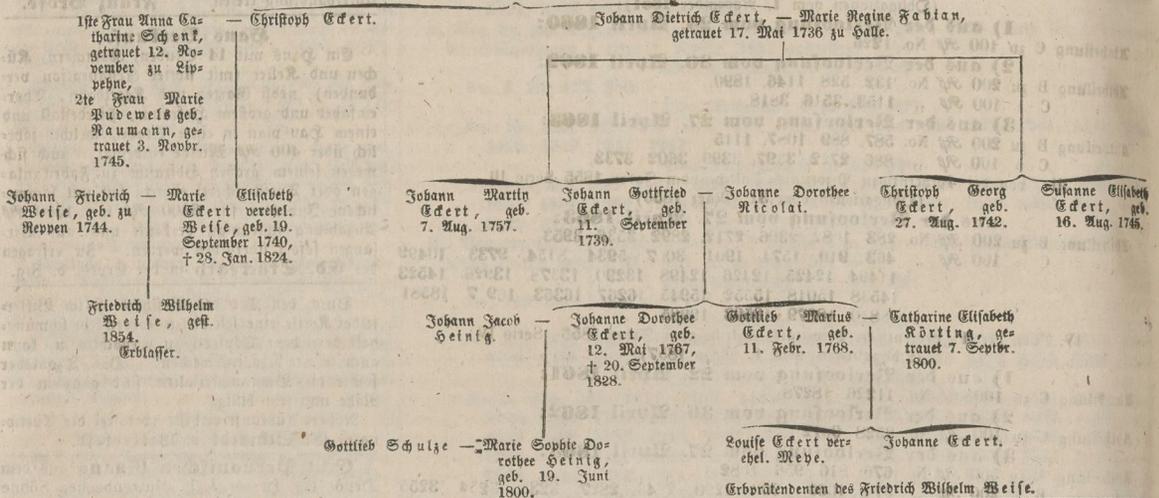
Die Urkunde dieses Inhaltes war mir bis jetzt noch nicht gelungen aufzufinden, aller Wahrscheinlichkeit nach geben die Kirchenbücher zu Halle oder der Umgegend, ja möglicherweise selbst Grabsteine den erforderlichen Aufschluß über den gemeinsamen Stammvater der beiden obgedachten **Eckert**.

Indem ich daher diesen Erbschaftsfall im Vorstehenden mittheile und zum bessern Verständnisse eine Verwandtschaftstafel über die wahrscheinliche Abstammung der jetzt lebenden **Eckert** mit **Christoph Eckert** zu Lippehne folgen lasse, verspreche ich im Auftrage der unten benannten **Weise'schen** Erben Demjenigen die obgedachte **Belohnung von 500 Thlr.**, welcher durch Urkunden die gemeinsame Abstammung des **Christoph Eckert** und **Johann Dietrich Eckert** von einem Vater dergestalt nachweist, daß der hierturch zu führende Beweis zur Erhebung der in Rede stehenden Erbschaft oder nur eines Theiles derselben führt.

Cöthen, den 3. April 1864.

Der Rechtsanwält Dr. Sander.

Gesuchter Stammvater.



Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen **photographischen Salon** verlegt, bedeutend vergrößert, und im Garten des Herrn **Dohle, Martinsberg Nr. 5** (neben der Erhaltung) aufgestellt habe. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich hier in den Stand gesetzt bin, **allen Anprüchen** eines geehrten Publikums zu genügen, sowohl in Betreff auf **Schönheit** als auch **Billigkeit** der Bilder, daß ich ferner Bilder von den **kleinsten Medaillons** bis zu **14 Zoll Portraitgröße**, sowie **Gruppen** und **Gesellschaften** bis zu **50 Personen**, als auch **Reiter** und **Equipagen** aufzunehmen bereit bin.

Halle, im April 1864. **F. C. Schweppe**, Photograph.

J. C. Hoeniger in Berlin, u. d. Linden 17,
Havannah-Cigarren-Importeur und Inhaber des General-
Depôts für Deutschland von Fernandez de Carvalho & Co.
in Havannah

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß seine feinen und importirten Cigarren bei den Herren **Kersten & Dellmann in Halle a/S.** zu seinen **Original-Preisen** laut Preiscurant zu haben sind.

Beachtungswerth für die Herren Landwirthe.

Dreschmaschinen, Hackelmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Malzquetschen, Kettenpumpen (mit Patentrohren für Sauche und Brunnen), **Brunnenpumpen** (Druck- und Hebpumpen), **Ringelwalzen** (zum Preise von 30 bis 45 *R*, je nach Größe und Gewicht, fertig zum Anspannen), sowie **gußeiserne Gartenmenbles** halten wir zur gefälligen Abnahme **stets vorräthig**.

Sämmtliche Maschinen, namentlich die **Dreschmaschinen**, sind nach den neuesten und anerkannt besten Erfahrungen konstruirt, und bei mäßiger Preisstellung solide ausgeführt. **Ludwigshütte** bei Sanderleben, im April 1864.

Büntsch & Behrens.

Frische Sendung des Malz-Extracts (Gesundheits-Bier), so wie sämmtlicher Malz-Präparate von Joh. Hoff in Berlin empfiehlt

Frisches Rehwild und Böhm. Goldfasanen empfiehlt
C. Müller.

Frisches Rehwild und Böhm. Goldfasanen empfiehlt
C. Müller.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

In der **frequentesten Lage** hier selbst, nahe am Markt, ist ein Laden nebst **Ladensube**, Wohnung von 2 heizb. Stuben u. Keller, Niederlagen unten und auf dem Boden zu vermieten und zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *Zg.*

Ich beabsichtige mein zu **Güntersdorf** belegenes neugebautes Wohnhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten und Zubehör aus freier Hand den 6. Mai an obiger Stelle meistbietend zu verkaufen. Es werden die Käufer gebeten, sich an mich selbst oder an den **Drehtichter** zu wenden. 400 *R* können stehen bleiben.

F. W. Bachmann, Tischlermstr.

Aetz-Natron zum Seifemachen bei **Helmbold & Co.**, vis a vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Eisendreher-Gesuch. Zwei bis drei tüchtige Dreher finden bei uns dauernde Beschäftigung.

Jung & Mast.

Auf eine **Anhaltische Domain** wird zum sofortigen Antritt eine perfecte zuverlässige **Kochmamsell** gesucht. Gehalt 70 *R*. Näheres durch den Kaufmann Herrn **Meyer**, großer Berlin Nr. 2 in Halle.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Ausgegeben in Berlin den 8. April 2 Uhr 6 Min. Nachm.

Angekommen in Halle den 8. April 3 Uhr 12 Min. Nachm.

Gravenstein, Freitag den 8. April, Vormittags 11^{1/2} Uhr. Die zweite Parallele ist vollständig fertig. Verlust 2 Mann vom 35. Infanterie-Regiment und 7 Mann vom der Garde blessirt.

Die Konferenz zu London.

III.

Ein vielleicht noch zäherer und gefährlicherer Gegner Deutschlands, als Oesterreich, ist England, und zwar nicht etwa nur in dem Schleswig-Holsteinischen oder in irgend einem andern Einzelfalle von einiger Bedeutung, sondern überhaupt in allen sowohl innern wie auswärtigen Verlegenheiten und Vermittelungen, in welche Deutschland geräth. Bei nur einiger Prüfung der wichtigeren Ereignisse, welche die deutsche Entwicklung seit 1815 kennzeichnen, wird Jedermann die Wahrheit bestätigt finden, daß die englische Politik jede einflußreiche Reform, die Deutschland begehrt oder einführt, durch ihre intriquante Hinterlist zu verwirren und zu hinterreiben suchte oder sie wenigstens, wenn die diplomatischen Intrigen mit ihren Wohlthunern den Dienst versagten, mit Spott und Hohn überschüttete. Welche Partei Bestiz von Regierungs-Sesseln nimmt, ob Wellington, Grey, Peel, Melbourne, Derby, Aberdeen, Russell, Bright, Cobden, Palmerston, Roebuck oder ein portugiesischer Jude, und wie weit ihre politischen Ueberzeugungen auseinandersehen — gegen Deutschland sind sie alle einig. Aller Orten in Deutschland sollte man diesen Grundcharakter der englischen Politik stets vor Augen haben und sich in allen Fällen, wo die englische Staatskunst sich herbellagt, ihren Beifall und ihre Unterstützung irgend einer großen Staatshandlung zu schenken, zu verdoppelter Prüfung der beabsichtigten Maßnahmen bestimmt fühlen. England giebt an Deutschland auch nicht ein Wort, ohne seinen Vortheil dabei in erster Linie in Rechnung zu stellen.

Territoriale Eroberungen im innern deutschen Staatsgebiete beabsichtigt es nicht; es hat sogar Hannover, als es noch im Besitze desselben war, nicht benutzt, um die Grenzen dieses Stammlandes seines königlichen Hauses zu erweitern, und es hat auf diesen Besitz mit einer Leichtigkeit verzichtet, wie man etwa einen alten zu eng gewordenen Handschuh auszieht und wegwirft. Keinem Staatsmanne, weder in England noch im übrigen Europa ist es damals eingefallen, zu behaupten, daß die rechtmäßige Ablösung eines 700 Geviertmeilen großen deutschen Königreiches von England das politische Gleichgewicht Europas störe, wie dies doch jetzt bei der von denselben Rechtsgründen gebotenen Trennung der nur 319 Geviertmeilen großen Elb-Herzogthümer in England, ja sogar in dem verbliebenen Hannover und Gott mag es wissen wo noch behauptet wird. Und wirklich steht die Waage des Gleichgewichts noch in Ruhe und Gleichmäßigkeit, trotz der hannoverschen Selbstständigkeit, trotz der Konföderation des griechischen, belgischen und italienischen Königreiches, trotz der Vernichtung Krafau's und der Aufhebung von Fürstenthümern. Seit der Reorganisation des politischen Gleichgewichts in Europa sind, von den russischen Eroberungen und polnischen Veränderungen abgesehen, über nicht weniger als 5950 Meilen anders verfügt worden, als der Friedenskongreß 1815 bestimmt hat, eine ganze Reihe von Fürstenthümern hat der Sturm der Zeit verweht und neue Königreiche sind entstanden: dennoch ist das Gebäude des europäischen Gleichgewichts nicht aus seinen Fugen gewichen, im Gegentheil es hat in dem Grade an Festigkeit und Dauer gewonnen, wie es die Garantien seines Daseins und seines Einflusses in der Handhabung des Rechts suchte und fand. Dennoch soll das Gleichgewicht Europas in Gefahr sein, wenn ein Paar Fürstenthümer von 319 Meilen mit 1/2 Million Seelen nach dem ihm zustehenden offenen und klaren Rechte mit seinen Stammesgenossen verbunden, wenn es von einem andern Lande, zu dem es weder nach Recht, noch Nationalität noch auch nur geographisch gehört, getrennt sein will und nichts, gar nichts fordert, als nur und allein sein Recht, wie dasselbe in anerkannter Wirksamkeit seit vier Jahrhunderten bestanden hat. Seltsamste Verwirrung der Begriffe!

England hat das Verdienst, der Erfinder jener abenteuerlichen Theorie zu sein, welche die Lehre aufstellt, daß der politische Bau Europas in allen seinen Zügen frache, zittere und bebe, wenn Friedrich VIII. oder sonst wer an Stelle Christians IX. von Londoner Konferenz-Graben sein souveränes Wappen an die Schlagbäume und Einnehmerhäuser malen läßt. Woher in aller Welt eine politische Lehre von solcher Beschaffenheit, daß jeder honeste Mann von natürlichem Mutterwage Bedenken trägt, sich zu ihr zu bekennen? Welche Beweggründe drängen die englische Politik, eine Lehre auszumünzen und in Umlauf zu setzen, die ein Privatmann ohne Beförderung vor Misträuen zu seinen geistigen Fähigkeiten nicht auf das Konto seiner gehenden Denkraft nehmen mag? Ja noch mehr, tritt nicht zugleich auch die Frage uns näher, von welcher eigenthümlichen Gemüthsverfassung wohl diejenigen sein müßten, die in Deutschland einer solchen politischen Theorie sogar praktisch ihren Beifall schenken?

Die Parteinahme der englischen Politik für Dänemark, oder wie wir eigentlich sagen müssen, gegen Deutschland, hängt mit dem englischen Staatssystem innig zusammen. England hat in Deutschland

weder territoriale noch politische Interessen, — das Politische im kontinentalen Sinne genommen, denn in ihrem Wesen ist die englische Politik als Ergebnis seiner gesammten Staatsbezugs von der preussischen, russischen, österreichischen oder französischen himmelsweit verschieden. Sie trachtet nicht nach dem Besitze des Rhein-Delta, wie Frankreich, es turbt die deutschen Föderalstaaten nicht wie Oesterreich, um sie sich zu unterwerfen, sie befehlt den Prinzen des königlichen Hauses nicht, wie das politische Testament Peters des Großen, in die deutschen Fürstenthümer zu heirathen, um Besitzthil in Deutschland zu erwerben, sie begehrt die Reichselmündung nicht, wie Rußland, sie denkt nicht, wie der preussische Staatskanzler Hardenberg dachte, als er dem bayerischen Gesandten Grafen Joseph von Rechberg (Nkel des jetzigen österr. Ministers) auf die Bemerkung, daß die Erwerbung der Rheinlande für Preußen kein Nachgewinn wäre, entgegnete: „die Rheinprovinzen sind die Vorbedingung zu der möglichen Erwerbung von Holland.“ England ist von diesen Territorialgelüsten vollkommen frei, seine Staatsmänner begnügen sich mit einigen Seepunkten zur Errichtung von Schmuggel-Depots, wären dies auch nur kahle Felsen wie Heigoland. Seiner innersten Natur und Lebensbedingung nach ist es eine merkantile Kolonialmacht, deren eigentliches und wahreres Staatsconsent aus den Mandataren der Eisen-, Kohlen-, Spinnerei- und Lössbezirke, der Handelskammern und Schifffahrt besteht, und das über Gezehe, Krieg und Frieden mit dictatorischer Widerstandslustigkeit entscheidet. Als Kommerzialmacht hat England in Deutschland nur ein merkantiles Interesse, und dies besteht darin, die deutschen Föderalstaaten industriell und kommerziell zu beherrschen, die deutsche Fabrikation zu zerstören, die Ostsee wie einen binnenländischen Teich zu schließen, die deutsche Handelsmarine zum Dienst in der englischen Frachtfahrt herabzuwürdigen zu englischen Fuhrleuten und Fuhrknechten, an den großen deutschen Stromausgängen nur Städte zu dulden, die losgelöst von ihrem Hinterlande in ihrer Ohnmacht nichts weiter können, als englische Waarendepots, geleitet und versorgt von eingewanderten Engländern, jeden deutschen Markt ausschließlich zu versorgen und den ganzen deutschen Handel an sich zu reißen, über die Börsen, über den Reichthum, über den Fleiß und die Arbeitskräfte des Volks zu verfügen — das ist das britische Interesse an Deutschland. Dem von ihm bekämpften napoleonischen Kontinentalsystem stellt es sein in das Lügengewand des Freihandels gekleidetes, gleich drückendes, gleich ausschließendes, gleich tyrannisches überpeitsches Kommerzialsystem entgegen, und wenn ihm auch der französische Militärschwanz fehlt, ist es doch in seiner Natur und in seinen Wirkungen nicht weniger ein System des merkantilen Absolutismus. So blendend und hinreichend der Glanz seiner liberalen Institutionen ist, in den Beziehungen seines Staatssystems zum Auslande ist England der größte und absoluteste Egoist, der Egoist des Absolutismus. Wollen wir uns noch verwundern, wenn auch diese Art des Absolutismus keine Abtug vor dem Rechte hat? Es liegt in der Natur jedes Absolutismus, das Recht nur so weit zu achten, als die eignen selbstthätigen Vortheile nicht darunter leiden.

Die amerikanische Union, Ostindien, Australien und Deutschland sind die vier Hauptmärkte Englands; davon gehören zwei zu den englischen Kolonien, die beiden andern gehören zum Auslande. Die Union im Norden Amerikas und die Central-Union in Europa d. h. Deutschland sind die vorthellhaftesten Märkte für England. Von 47 Mill. £, die es für seine Waaren aus Gesamt-Europa bezieht, kommen allein auf Deutschland über 20 Mill. £. Aus Deutschland holt es die stärksten Summen, deren es bedarf, um den Absolutismus seines Kommerzialsystems aufrecht zu erhalten, dort schreibt sein Merkantilinteresse die Grundzüge vor, die seine auswärtige Politik geltend zu machen hat, dort wie nirgends wo anders überwacht es durch die Presse, durch seine Gesandten, offiziellen, offenen und heimlichen Agenten, durch die englischen Zwischenhändler und durch einen Troß gut besoldeter Lohnschreiber jeder Art den Gang der ausländischen handelspolitischen und nationalökonomischen Gesetzgebung, dort läßt es seine ganze Emte feiler Schreiberhände losbrechen, wenn das Interesse und das Wohl der Nation eine Maßregel gebieten, deren Ausführung der Heimath nützlich, dem englischen Interesse aber nachtheilig zu werden scheint, dort zettelt es unermüdlich Zänkeereien, Streitigkeiten und Parteinagen an und macht sich kein Gewissen daraus, den Unfrieden zu Trennungen und Aufständen zu steigern. England ist überall dabei, wo es eine Handelsmacht zu unterdrücken giebt, wenn es die Ueberzeugung hat, daß die Unterdrückung zu seinem Vortheile ausfällt. Es zernichtete früher die Flotten Dänemarks, Hollands, trat die maritimen Kräfte Spaniens, Italiens, Portugals, Frankreichs, Rußlands nieder; in Amerika stand es auf Seiten der südstaatlichen Reifschiffahrt und der Rebellion und im deutschen Zollverein ist es seit 1836 der fleißigste Fäule- und Kolporteur im Aufstehen und Anhängen von Zündstoffen, um den deutschen Zollverband auf den Scheiterhaufen zu bringen.

Die Parteinahme Englands für Dänemark und gegen Deutschland ist ein Stück aus dem Codez des englischen Kommerzialsystems.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Ueber die mehrfach erwähnten Circulardepeschen Preussens und Oesterreichs an die andern deutschen Regierungen, welche die Konferenz betreffen, wird der „Belegz.“ aus Berlin berichtet: „Es existirt bekanntlich keine identische Note der beiden Mächte. Der Erlaß des Grafen Rechberg ist vom 26., der des Herrn v. Bis-

markt vom 29. März datirt; beide weisen die Gesandten bei den deutschen Höfen an, die Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, zu veranlassen, daß sie für die Annahme der jetzt auch an den deutschen Bund gerichteten Einladung zur Londoner Konferenz ihre Stimme abgeben. In keiner dieser beiden Circulardepeschen ist irgend etwas Näheres über die auf der Konferenz einzuschlagende Politik, über ein Programm, für die zu erstrebende Basis oder über ein bestimmtes Ziel der Verhandlungen gesagt. In Gegenwart wird es gerade als ein Vorzug der Einladung, welcher den Bund zur Annahme bestimmen müsse, hingestellt, daß jedem Theilnehmer die volle Freiheit der Action gewahrt sei, und das von den deutschen Großmächten angestrebte und empfohlene Ziel wird nur ganz im Allgemeinen dahin bezeichnet, daß an Stelle der unhaltbaren Verabredungen von 1852 andere treten, welche die Wiederkehr ähnlicher Verwicklungen zu verhindern geeignet sind. — Beide Noten stimmen hinsichtlich des Gedankenganges und Resultats im Wesentlichen überein. Beide beginnen mit einem Resumé der zwischen London und Kopenhagen einerseits und zwischen London und den beiden deutschen Kabinetten andererseits gepflogenen Verhandlungen, welche endlich zur Annahme des motivirten englischen Konferenzvorschlages geführt haben, wobei Oesterreich und Preußen es sich zum Verdienst anrechnen, daß Dänemark endlich in eine Konferenz hat willigen müssen, für welche der Vertrag von 1852 weder als Basis noch auch nur als Ausgangspunkt der Verhandlungen dienen soll. Letzteres haben beide Mächte auf das Bestimmteste verweigert. Obwohl sie Anfangs geneigt gewesen sind, an der Grundlage des Londoner Vertrages festzuhalten, so können sie doch, nachdem einmal Dänemarks hartnäckige Weigerung, seine übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, „den Zustand des Krieges“ herbeigeführt — in der österreichischen Depesche soll gerade dieser Ausdruck gebraucht sein — und die deutschen Mächte zu großen Opfern für die Wahrung der Rechte Deutschlands und der Herzogthümer genöthigt hat, nicht mehr zugeben, daß das, was früher den Frieden erhalten hätte, jetzt noch genügend sein sollte, ihn wieder zurückzuführen. Sie müssen vielmehr jetzt Bürgschaften verlangen, welche eine erneuerte Bethätigung des notorischen bösen Willens Dänemarks zu Ungunsten der Herzogthümer unmöglich machen. So habe man, heißt es weiter, der Konferenz den allgemeinen Zweck gegeben, dem Norden Europa's die Wohlthaten des Friedens wieder zu verschaffen. Es wird endlich darzuthun versucht, daß der Bund ohne Gefährdung seines Standpunktes an einer solchen Konferenz theilnehmen könne, ja daß er wünschen müsse, auf derselben vertreten zu sein. In diesem letzten Theile ist allerdings die preussische Depesche ausführlicher als die österreichische und dringender. Ihr zufolge würde der Bund eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn er die Theilnahme verweigerte; um ihm dieselbe zu erleichtern, betont die Depesche ausdrücklich, daß die speziell bundesrechtliche Kompetenz in Betreff Holsteins durch die Konferenz nicht berührt werde, sondern durchaus vorbehalten bleibe. Eigenthümlich ist nach der preussischen Depesche endlich der Rath, daß der Bund zunächst nur im Prinzip seine Theilnahme erklären möge, indem alsdann über die Form, in welcher der Bund sich auf der Konferenz vertreten lasse, noch weiter geredet werden könne, ein Zusatz, welcher durch die nunmehr wohl aufgegebene Hoffnung hervorgerufen sein wird, daß man den Bund bewegen könne, sich durch eine der deutschen Großmächte auf der Konferenz vertreten zu lassen. — Stimmen somit auch die Aufforderungen des österreichischen und preussischen Kabinetts an die deutschen Regierungen in dem, was sie sagen, in den Hauptfachen überein, so konstatiren doch gerade diese beiden Schriftstücke die Uneinigkeit der Vormächte und die Verschiedenheit ihrer Interessen, indem sie sich noch nicht einmal an der Thüre des Konferenzsaales über ein Programm für dieselbe auch nur in den allgemeinsten Umrissen einigen konnten. Könnten sie es, so würden sie jetzt nicht ansehen, es ihren deutschen Bundesgenossen vorzulegen. Es ist noch einmal, und vielleicht zum letzten Male ein Versuch, den Schein zu retten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 4. April. Die Nachrichten, welche hier gestern per Telegraph anamen und theils durch die lithographirten Bulletin's des Kriegsministeriums, so wie durch Extrablätter einiger Zeitungen bekannt wurden, riefen einige begriffliche Aufregung hervor. Sonderburg, diese blühende kleine Stadt (mit etwa 3500 Einwohnern), wo vor einigen Jahren keine Armensteuer brauchte erhoben zu werden, weil keine Arme da waren, ist zu nicht geringem Theil ein rauchender Schutthaufen und die, meist nach Föhnen geschütteten, Bewohner werden vergebens ihre heimische Städte suchen, wenn sie zurückkehren. Man hatte hier gehofft, daß Sonderburg auch diesmal wie im vorigen Kriege verschont bleiben würde, zumal da es hieß, daß eine Art von Uebereinkunft zwischen den Feldherren stattgefunden habe, welcher zufolge man dänischerseits das für den Feind so hoch wichtige Broacker verschonen wolle, wenn man deutscherseits Sonderburg schon. (Hierbei wird nur vergessen, daß die dänischen Truppen längst aus Broacker vertrieben sind, und es nicht mehr in dem Belieben derselben steht, Broacker zu schonen oder zu zerstören.) — Heute sprechen zum ersten Male hiesige Zeitungen, im Hinweis auf Sebastopol, aus, daß man sich mit dem Gedanken an die Möglichkeit des Falles Düppels vertraut machen müsse, was natürlich niederschlagend wirken muß. Der Mutz der Nation ist aber noch ungebrochen und das Gefühl allgemein, daß es für uns von allergrößten Wichtigkeit ist, die Positionen von Düppel und Fredericia, als die Schlüssel zum Festlande, zu behaupten. Das aus denselben Gründen unsere Gegner Alles aufzubieten, um ihren Fall zu ermöglichen und zu beschleunigen, ist uns lieber ebenso klar. — Die Gräfin Danner macht in letzterer Zeit wieder von sich sprechen. Sie hat nämlich die Primadonna der dänischen Oper, Frau Berlach, geb. Bergnehr, eine Schwedin, als Hofdame für sich

gewonnen. Auch spricht man viel von den geerbten Kostbarkeiten, wo mit das Schloß Jägerpriis förmlich angefüllt sein soll.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. April. Das Eine wäre abgethan. Die Mazzini-Affaire ist durch den freiwilligen Rücktritt Stansfeld's den Tories unter den Beinen weggezogen. Was sie an angeblichen Beweisen gegen ihn gesammelt und die schönen Reden, die sie vorbereitet hatten, waren verlorene Mühe, und entsehrlich tactlos wäre es von ihrer Seite, auch jetzt noch mit Verdächtigungen gegen Stansfeld aufzutreten, dessen Sympathien für die revolutionäre Partei offen eingestanden sind. Was gilt ihnen der Mann und sein politisches Credo, wenn sie vermittelst derselben die Regierung nicht zu schädigen vermögen? Das können sie nicht mehr, und deshalb wurden Stansfeld's und Palmerston's Erklärungen von ihnen gestern Abend mit Stillschweigen und Verlassen des Saales erwidert. Stansfeld's Rücktritt war eine Nothwendigkeit, denn sein Verbleiben hätte der Regierung Verlegenheiten bereitet, so äußert sich heute die „Times“, so dachte Stansfeld selbst, und sie haben beide Recht; als Privatmann hatte er ein eben so gutes Recht, mit Mazzini und der Revolution, als mit dem Kaiser von China und dem Absolutismus zu sympathisiren; in seinem Hause darf jeder unabhängige, freie Mann seine Freunde und die Freunde seiner Freunde empfangen, wenn er, wie es bei Stansfeld zuversichtlich der Fall gewesen, überzeugt ist, daß sie keiner Verbrechen oder gemeinen Handlung fähig sind. Diese Unabhängigkeit des Privatmannes erreicht jedoch ihre Grenze, wenn dieser ein Staatsamt annimmt und damit eine Verantwortung dem Staate gegenüber auf seine Schultern nimmt, die in ihm gleichzeitig seine Amtsgenossen trifft.

Garibaldi hat gestern im Stadthause von Southampton eine Adresse des Gemeinderathes jener Stadt entgegengenommen und besiedet sich gegenwärtig auf der Insel Wight bei seinem Freunde Selw, wo er bis zum Sonnabend, dem Tage seiner Abreise nach London, bleibt. In der Hauptstadt wird er mindestens eine Woche lang der Gast des Herzogs von Sutherland sein. Das Festmahl, welches ihm zu Ehren am nächsten Freitag in Southampton stattfinden sollte, hat er dem Vernehmen nach abgelehnt. Auch die Bewohner der schottischen Hauptstadt geben sich der Hoffnung hin, daß der General sie besuchen werde. Die „Times“ schreibt: „Um die Wahrheit gerade heraus zu sagen, nicht als „Mann der Action“ oder vermeintlicher Kämpfer der „Revolution“ wird General Garibaldi in England bewillkommen werden. Diese Partei mag auf dem Festlande beliebt sein; bei uns gilt sie nicht. Wir blicken mit Bewunderung auf den Heldenmuth, mit welchem Garibaldi die Rechte seines Vaterlandes vertreten hat, und mit unbedingter Hochachtung auf jene Reinheit des Charakters, welche er während seiner ganzen Laufbahn gezeigt hat. Diese Ansprüche sind für uns genügend.“

Vermischtes.

— Weimar. In dem seit diesem Winter hier bestehenden Verein für Wissenschaft und Kunst theilte der Archivar Dr. Burckhard mit, daß er in dem unter seiner Verwaltung stehenden Gesammtdruck der sächsischen Fürsten einen bedeutenden Fund gemacht habe. Das Archiv ist für die Zeit der Reformation eines der bedeutendsten, wird jetzt erst geordnet und enthält eine große Menge der wichtigsten Urkunden. Nachdem Dr. B. vor einiger Zeit 300 bisher unbekannte Briefe Luthers aufgefunden hatte, hat er vor kürzerer Zeit die sämmtlichen Akten entdeckt, die sich auf die Sache des durch Kleist bekannten Michael Koblhaas beziehen, eines Berliner Bürgers, der für die durch einen sächsischen Junker Fronta ihm widerfahrene frevelhafte Unbill und die Versagung seines Rechtes schwere und weitgehende Forderungen stellte. Vergebens hatte man sich bisher bemüht, das genaue Historische dieser Sache ausfindig zu machen; nun erst, wenn Dr. B. — was in der Kürze geschehen wird — seine Forschungen veröffentlicht, wird man die wahrhafte Kenntniß der Geschichte von Hans Koblhaas — denn so heißt er — erlangen. Diese alterthümliche Geschichte des Gewürzhändlers Hans Koblhaas oder Kohl und Hafe, wie er sich scherzweise, aber mit Nachdruck in einem der vorhandenen Schreiben nennt, ansässig zu Köln an der Spree, welche beiläufig in den Thatfachen fast ganz verschieden ist von der Kleist'schen Erzählung, ist von höchstem Interesse und wahrhaft dramatischer Spannung bis zu ihrem tragischen Ende hin. Darnach lebte Koblhaas ohngefähr von 1500—1540, er ward enthauptet zu Köln an der Spree.

— Bahn (Pommern), d. 4. April. Der Frauen-Verein unserer Gemeinde hat in der Streitigkeit mit dem Superintendenten Petrich eine längere Vorstellung an das königliche Konsistorium gerichtet, aus der wir nach der „N. St. Z.“ den Schluß, wie folgt, mittheilen: „Wir bitten ein hochwürdiges Konsistorium ehrenbittig, die letzte Entscheidung des hochwürdigen Dekanats vom 4. Febr. d. J. hochgeneigt wieder aufzuheben. Da aber unsere schwache Stimme wahrscheinlich nicht gehört und diese unsere gerechte Bitte nicht erhört werden wird, so erklären wir ehrenbittig wie folgt: 1) So lange der Superintendent Petrich Geistlicher einer besonderen lutherischen Sekte ist, können wir von ihm keine kirchlichen Handlungen mehr annehmen; 2) wir werden daher weder seiner Predigt noch seiner Beichte bewohnen; 3) aus seinen Händen das heil. Abendmahl nicht empfangen; 4) können wir auch Taufen und Konfirmationen künftig nicht mehr von ihm ausführen lassen. Namentlich können wir unsere Kinder nicht ferner seinem Religionsunterricht anvertrauen. Schließlich fügen wir die ehrenbittige Bitte hinzu, das hochwürdige Konsistorium möge den Herrn Prediger Steinbrück hochgeneigt bald veranlassen, daß er alle kirchlichen Amtshandlungen der evangelischen Gemeinde allein zu leisten habe.“

Marburg, d. 3. April. Allgemeine Sensation erregt hier eine gestern nach der Besichte in der reformirten Kirche von dem Pfarrer Sch. publicirte Anordnung, der zufolge die Theilnehmer am heiligen Abendmahl für die Zukunft „in ständemässiger Reihenfolge“ gehen sollen, indem nämlich die Angestellten, Professoren &c. vortreten und dann erst die Bürger und sonstigen Gemeindeglieder folgen sollen!

Die fromme Partei in Frankreich setzt noch einmal alle Hebel in Bewegung, um den Verfasser des „Leben Jesu“, den Professor G. Renan, von seinem Lehrstuhle zu entfernen. Man will die Sache durch eine neue Petition noch einmal vor den Senat bringen, und hofft, daß derselbe ein Verbot des Buches herbeiführen werde. Mittlerweile sind von der neuesten Auflage desselben in wenigen Tagen 60,000 Exemplare verkauft worden.

(Launische Kanonenkugeln.) Drei in den Schiffskörper der „Arcona“ bei dem Gefecht vor Swinemünde eingedrungene dänische Kugeln haben eine merkwürdige Richtung genommen; die eine ist nämlich in der Kommode eines Fähnrichs freipost und hat dessen Wäsche, Uhr und Börse vollständig zerflüchtelt; die zweite hat im Weinlager der Offiziere und die dritte in dem Bierlager eines Funktionärs arge Verwüstungen angerichtet.

Ein originelles Werk, das nicht mehr und nicht weniger bezweckt und erreicht, als die streng wissenschaftliche Behandlung der Heilungskunst, ist in Dresden unter dem Titel: „Anthropotrigonometrie von Adolf Müller, Direktor der europäischen Modeakademie“, erschienen. Das Buch erfährt in der Fachpresse die glänzendste Beurteilung und wird sogar von den gewaltigen Tyrannen der Mode, von den pariser Schneidern, in ihren Modejournalen besungen. So sagt der pariser „Progrès“: „Dr. Adolf Müller von Dresden hat durch seinen unermüdblichen Eifer das Wohl und die Einheit der ganzen Gesellschaft gefördert. Seine Methode ist eben so tief durchdacht als praktisch. Ihre Resultate werden den Ausgangspunkt zur universalen Einheit des Schnittes abgeben.“

Quartett-Soirée der Gebrüder Müller.

Wir haben in unserm kunstliebenden Halle die vollendeten Leistungen des älteren braunschweiger Bruderquartetts oft gehört und unvergänglich bleibt uns die schöne Erinnerung an die empfangenen Kunstgenüsse. Das Bruderquartett ist nun seit Jahren verstummt! — Zwei Brüder starben kurz hinter einander; die Zurückgebliebenen haben ihre öffentliche Kunstlaufbahn nach freiem Entschlusse beendet. Freudig können sie zurückblicken auf das vollbrachte Werk, welches jetzt in den Händen Karls's fortlebt und in voller Blüthe steht, zur Freude und Ehre des Vaters und Heimes. Das jüngere Bruderquartett, sorgsam herangebildet, ist nicht nur vollkommen befähigt, das ihm gewordene Kunstvermögen zu wahren und der Kunstwelt zu erhalten; auch die kostbaren klaren und klangerfüllten Instrumente des älteren Bruderquartetts sind auf die jüngeren Gebrüder Müller übergegangen. Ihre durchaus gebiegenen Ensembles-Vorträge zeichnen sich ebenfalls nicht bloß durch gleichmäßige technische Vollendung, sondern auch durch eine bewundernswürdige Uebereinstimmung in geistiger Auffassung und Reproduktion des Kunstwertes aus, die eben eine Frucht der innigsten künstlerischen Familiengemeinschaft ist. Das Repertoire des jüngeren Quartetts dehnt sich von Haydn bis auf Schumann's, Wolfmann's, Rubinstein's, Raff's, Kreislig's u. A. Quartette aus. Der „letzte Beethoven“ aber ist eine Leistung, welche zu den höchsten ihrer Art zu zählen ist, weil darin die bedeutendsten geistigen und technischen Schwierigkeiten in einer Weise gelöst werden, daß selbst dem Laien ein schönes Verständnis offenbart — dem Kenner aber ein Hochgenuss im wahren Sinne zu Theil wird. Müllers fühlen glühend in ihrer Begeisterung für diese Musik, in welche sie sich durch lange Studien tiefer versenken, als alle absoluten Verstandskritiker, die gar zu gern subjectiv „Unverständenes“ für „Unsin“ erklären. Man muß sich unter den großen Geistern, die in der Kunst gewaltet haben, erst demütigen, ehe man sie ganz empfinden und dann beurtheilen will. In dieser künstlerischen Demuth, in dem zuverlässigen Glauben an Beethoven's göttliche Sendung sind die jungen Müllers

herangebildet und bieten im Vortrage des „letzten Beethoven“ ihr Bestes, ihr Höchstes.

Wenn man diese wunderbaren Werke vor 30 Jahren für unverständlich, ungenießbar, für kranke Erzeugnisse eines kranken Geistes erklärte, so ist das verzeihlich; jeder große Geist eilt seiner Zeit voraus; — wenn man aber noch heut zu Tage dieses philisterrhafte Vorurtheil blind in die Zukunft hinüberschleppt, so ist es wahrlich Zeit, diese Sünde zu vertilgen. Unter den Werken Beethoven's, die über Hundert hinausgehen, finden wir ja neben den großartigsten, in den weitesten Dimensionen abgefaßten, auch die kleinsten, allgemein verständlichsten! — In diese Periode gehören die 3 Hefte schottischer Lieder, Op. 108, das Abendlied, Opfertlied, das Bundeslied; Meeresstille und glückliche Fahrt Op. 112; das fast im Mozart'schen Style gehaltene, ausgezeichnet schöne, höchst songbare Concert-Terzett „Tremate, empj, tremate!“ — Die bekannten Duette von Op. 113, 115, 117, 124 und 138, die Messe in D, Op. 123 — das Duo in C, Op. 102. — Die Pianofortecompositionen: Sonate in A, B, E, As, Es. — Die Bagatellen Op. 104 und 126: — die große Sinfonie mit Chören, Dmoll, welche ja jetzt auf allen Musikfesten stehendes Programmstück geworden ist. — Haben diese Werke im Laufe der Zeit Verständnis gefunden, so werden auch seine Quartette in Es, Op. 127, in B, Op. 130, in Cis moll, Op. 131, in A moll, Op. 132, in F, Op. 135 sicherlich noch in das volle Bewußtsein der Kunstwelt kommen. Freudigen Dank zollen wir den ehrenwerthen Künstlern, welche es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht haben, Beethoven's letzte Quartette in weiteren Kunstkreisen zur Anerkennung zu bringen.

G. Naumburg.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 11. April 1864 zu verhandelnden Sachen.

- Ansang 4 Uhr.
 Öffentliche Sitzung.
 1) Vorschläge wegen Heizung und Beleuchtung der Turnhalle.
 2) Vorlage über die Behandlung der Anträge auf Gehaltsverbesserungen.
 3) Vergleich über Baulichkeiten im Rathskeller.
 Geschlossene Sitzung.
 Wiederbesetzung einer Stelle.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
Gödecke.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 7. bis 8. April.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Günther u. Baum a. Köln, Berend a. Hamburg, Brandes a. Bremen, Friedrich a. Leipzig. Fr. Fabrik. Heintz a. Leipzig. Fr. Offiz. a. D. v. Bertwig a. Dresden. Fr. Ingen. Nüdelberger a. Bausen.
Goldner Ring. Fr. Dr. phil. Gallier a. Jena. Fr. Rechtsanwalt Goldschmidt a. Berlin. Fr. Berwalter Steinbach a. Magdeburg. Fr. Fabrik. Müller a. Remscheid. Fr. Lehrer Vogt a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Gerberd a. Prag, Schube a. Chemnitz, Möder a. Zwickau, Wieredorf a. Berlin.
Goldner Löwe. Frau Oberpred. Ihlele a. Kelbra. Die Hrn. Cand. Schwabenberg a. Straupitz N/L., Gowaß a. Gbfors. Die Hrn. Kauf. Nagpe a. Solingen, Knotheim a. Rothenburg, Hille a. Berlin, Otto a. Frankfurt.
Stadt Hamburg. Frau Amtm. Meyer a. Witten. Fr. Rent. Becker a. Weisenfels. Fr. Grubenbej. Schmidt a. Bitterfeld. Fr. Pastor Schlum a. Gisleben. Die Hrn. Kauf. Siemonis a. Elm, Kleemann a. Weisenfels, Dienst a. Elberfeld.
Mente's Hotel. Fr. Schichtmtr. Reichelt a. Zwickau. Fr. Deton. Bausch a. Königshofen. Die Hrn. Kauf. Pintus a. Sangerhausen, Otto a. Bernburg, Müller a. Eisenberg, Siedel a. Kempten, Schmidt a. Gardiesleben, Hartmann a. Berlin, Pfister a. Magdeburg, Krause a. Frankfurt a. M.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Simon a. Hamburg, Rosenthal m. Frau, Frank u. Stein a. Magdeburg, Krüger m. Frau a. Frankfurt. Fr. Fabrik. Wortmann a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	337,05 Par. L.	337,59 Par. L.	339,31 Par. L.	337,98 Par. L.	
Dunstgrad . . .	1,12 Par. L.	1,06 Par. L.	1,28 Par. L.	1,15 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	82 pCt.	49 pCt.	75 pCt.	69 pCt.	
Luftwärme . . .	— 4,1 G. Rm.	0,8 G. Rm.	— 1,7 G. Rm.	— 1,7 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Daß dem Handarbeiter und früheren Gastwirth **Christian Vetter** in Schrenz gehörige, daselbst belegene, Vol. 1, Nr. 17 des Hypothekenbuchs von Schrenz verzeichnete Hausgrundstück „das ehemalige Gemeinde-Hirtenhaus“, abgeschätzt auf 425 R^r zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur eingetragenen Taxe soll
 am 19. Juli 1864
 von Vormittags 11 Uhr ab
 an Gerichtsstelle subhastirt werden.
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.
 Die dem Aukenthalte noch unbekanntem Gläubiger, namentlich der Cigarrenmacher **Gottlob Ludwig Wolf**, dessen Wohnort nach dem Hypothekenbuche Deltig sein soll, und die Erben des verstorbenen Auzüglers **Gottfried**

Wolf zu Schrenz werden hierzu öffentlich vorgeladen.
 Förbig, den 14. März 1864.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Montag den 18. April er. sollen in dem **Sahn'schen** Gasthose zu Wippa von Vormittags 9 Uhr aus der Haung Eßfensholz nachverzeichnete Nughölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, als:
 circa 1 1/2 Schock große birkenen Batten,
 25 1/2 = Bannen)
 176 = große Reifstöße,
 243 = mittlere
 203 = kleine
 36 Stück große
 130 = mittlere Leiterbäume,
 78 = kleine
 71 = Karmebäume,
 106 = Leisten,
 2 = Erlen,
 53 = Birken.
 Der Herr Förster **Vodewelsch** ist beauftragt,

die hier verzeichneten Nughölzer auf Verlangen vorzuzeigen.
 Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht, und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25 % des Kaufpreises gleich im Termine anzuzahlen hat.
 Wippa, den 5. April 1864.
 Der Oberförster
 (gez.) **Hoffmann.**

Mühlen-Verkauf oder Tausch.

Eine Mühle an der Mulde, Chaussee und einer lebhaften Stadt belegene, Mühle, anf. Wohnhaus und Stallgebäude, Alles neu gebaut, mit vier Mahlgängen, gesicherter Kundschaft, soll für 9000 R^r bei 3000 R^r Anzahlung verkauft, oder auch gegen ein Haus oder sonstiges Grundstück vertauscht werden.
 Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf Anfragen unter der Chiffre C. C. II. Mühlen-Angelegenheit, abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Erved. d. Stg.
 150 Centner gutes gesundes Heu verkauft
 Mühle Schraplau.
C. S. A. Stöckor.



Bekanntmachung!
Der Ausverkauf von den zurückgesetzten
Waaren, als: Tuch, Buckskin, Lüstres, Thybet,
Chally, Crep, Lasting, Chinne, Pupplin, Mousselin,
Poil de chever, Cattun und noch verschiedene Arti-
kel, beginnt Montag als den 11. d. Mts.
Cönnern.

p. G. Henninges Wwe.
Meinhardt.

III Natur-Bleiche. III

Die Besorgung roher Bleichwaaren zur Natur-Bleiche an Hrn. Richard Fischer
in Greiffenberg in Schlesien ist mir heute von Hrn. Louis Neufner übertragen und
werden die Waaren großer Berlin Nr. 13 vorläufig beim Herrn Juwelier W. Koenig in
Empfang genommen. D. Mehlmann.

**Caffee und Restauration von A. Wipplinger,
Rathhausgasse 7.**

Mit dem 15. d. Mts. eröffne ich einen gut eingerichteten Mittagstisch im
Abonnement von 6 Rß und empfehle solchen bestens. A. Wipplinger.

Täglich liegt die Preuß. Ziehungsliste aus. „Goldene Rose.“

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen
auf Verlangen mit Pferdestall, Kutschstube
und Wagenremise, sind jezt oder 1. Juli zu be-
ziehen Königsstraße Nr. 17.

Ein tüchtiger Drucker

findet gute und dauernde Conditio in der Buch-
druckerei von J. Hüttig in Hettstädt.

Ein Bursche,

welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann unter
günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim
Bäckermeister D. Zilmer jun.
in Scheuditz.

Ein Paar tüchtige Stellmachergesellen sucht
bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt
K. Wenzel, Stellmachermeister
in Eisleben.

Einen Lehrling sucht zum sofortigen Antritt
Karl Wenzel, Stellmachermeister
in Eisleben.

Es wird bei gutem Lohn ein Mädchen gesucht,
die in der Küche erfahren und in Hausarbeit
geübt ist. Zu erfragen in Halle gr. Märker-
straße Nr. 23 im Laden.

Eine selbstständige Land- u. eine Gastwirth-
schafterin weist nach Fr. Fleckinger, kleiner
Schlamm 3.

Eine Trinkhalle nebst allem Zubehör ist bil-
lig zu verkaufen bei H. Fischer in Neu-
schönefeld bei Leipzig, Eisenbahnstraße Nr. 56
parterre.

Ich beabsichtige auf meinem 2 Morgen gro-
ßen Feldgrundstücke an der Siebichenheiner
Allee, neben Herrn Major Richter und
Amtmann Spielberg belegen, eine Koh-
lenformerei zu erabauen; ein Wohnhaus
und die nöthigen Kohlenschuppen sollen schlei-
nigst gebaut werden. Pachtlustige, welche dar-
auf reflectiren wollen, können mit mir in Un-
terhandlung treten.

Modler, gr. Ulrichstr. Nr. 39.

Eine sächsische Gastwirthschaft mit Tanzsaal,
Kegelbahn etc., und 2 Morgen Feld soll verän-
derungshalber mit sämmtlichem Inventar ver-
kauft werden. Zur Uebernahme sind 2000 Rß
erforderlich und kann sofort übernommen wer-
den. Nähere Auskunft ertheilt

Karl Saller in Börbig.

Billeg zu verkaufen ein noch in gutem Zu-
stande befindliches Billard mit allem Zubehör
bei

F. Sander
in Börbig bei Dürrenberg.

Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebste Anzeige, daß ich eine große Aus-
wahl Kinderwagen mit und ohne eiserne
Achsen, Korbmöbel und andere feine Korb-
waaren vom Feinsten bis zum Größten zu
billigen Preisen vorräthig habe. Auch werden
alle in dieses Fach einschlagende Artikel reparirt,
gefärbt und lackirt; Strohhüte werden ge-
färbt und auflackirt, Mohrstühle werden ge-
flochten beim

Korbmachermeister F. W. Grauert,
Schmeerstraße Nr. 15 in Halle a/S.

Meine Wohnung ist jezt Mittel-
straße Nr. 1.
Karl Brandt, Tapezier.

Einen noch guten Leiterwagen hat zu ver-
kaufen der Schmiedemeister Zahn
in Börbig.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe, von
mehreren die Wahl, steht zu verkaufen bei
de la Motte in Eibitz.

Pferde-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschirrs stehen 2 schöne
kräftige braune Pferde, Wallachen, 8jährig,
hannoversche Rasse, aus freier Hand zum Ver-
kauf. Näheres bei Herrn C. Keller in Hal-
le a/S., Leipzigerstraße 37.

Reine Saamen-Wicken, schönen Hafer
und Roggenkleie verkauft billigst
H. Barth, Leipzigerstraße Nr. 40.

Echten Peru-Guano empfiehlt zur Be-
fruchtbarkeit
Löbejün. Fr. Busch.

Perl Mokka-Caffee à 16 Rß, rein
und schön schmeckenden Caffee das 1/2 à 3 Rß
9 Rß, 3 Rß 6 Rß und 3 Rß 3 Rß empfiehlt
H. C. Zier, alter Markt Nr. 5.

Wagen- und Maschinenschmiere in
vorzüglichster Echtheit empfiehlt
H. C. Zier, alter Markt Nr. 5.

Die besten und feischesten bairischen Malz-
bambons von bekannter Güte gegen Husten
nur bei H. L. Helm, Steinstraße.

Chocolade, Chocoladenpulver, ge-
backene Pfäumen, groß und fein, und Preis-
kelsbeeren empfiehlt bestens H. L. Helm.

Eine Partie große Saamenlinsen sind abzu-
lassen bei Schurr, Leipzigerstraße Nr. 5.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kämpfers Restauration.
(National-Bier-Halle.)
Heute Sonnabend
musikalische Abendunterhaltung
von der Gesellschaft Haack.

Weintraube.

Das angekündigte letzte Trio-Concert kann
wegen Verhinderung des Hrn. Fischer noch
nicht stattfinden; dagegen findet Sonntag
den 10. April ein

Extra-Concert

für klassische Musik unter Mitwirkung
mehrerer Mitglieder der Kapelle des Herrn
Stadtmusikdirectors John statt.

- 1) Sonate für Piano u. Violine v. Beethoven.
- 2) Quartett Es dur v. Mozart.
- 3) „Erinnerung“ u. „aus der bunten Reihe
„Ungarisch“ v. David.
- 4) Gr. Quintett v. Spohr.

Anfang Punkt 4 Uhr Nachm. Entrée wie
gewöhnlich. E. Apel.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 10. April Abends 7 1/2 Uhr
Wissenschaftliche Abendunterhaltung
im Gebiete der Physik und Chemie,
verbunden mit der prachtvollen Darstellung des
elektrischen Lichtes.

Billets zu ermäßigten Theaterpreisen sind im
Cigarren-Geschäft des Herrn Schmidt, große
Ulrichsstraße 37, so wie am Sonntag Vormittag
bis Abends 6 Uhr an der Theaterkasse im Thea-
ter zu haben, wofelbst auch Programm, wel-
ches alles Nähere enthalten, gratis in Empfang
genommen werden können.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Hochachtungsvoll Garth, Dir.
aus Berlin.

**Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten
zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine Frau
Ida geb. Schirlig gestern Abend 10 Uhr
von einem gesunden Knaben glücklich entbunden
worden ist.

Kloster Kockleben, d. 7. April 1864.
Prof. S. Stendener.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die trau-
rige Nachricht, daß heute Morgen unsere freund-
liche Emma nach hartem Todeskampfe sanft
entschlafen ist.

Halle, d. 7. April 1864.

Controleur Schurig und Frau.

Nachruf.

dargebracht unfern am 4. d. Mts. in dem Herrn
entschlafenen Herrn Pastor Schroeder.

Wenn es im Leben Ereignisse giebt, welche
tief in die Seele einschneiden, so ist ein solches
hauptsächlich dieses: einen treuen, lieben Seel-
sorger durch den unerbitlichen Tod zu verlieren.
— Tief betrübt standen wir heut an Deinem
Grabe; es war uns, als sollte der Schmerz un-
sere Herzen zerreissen. Du warst ja so gut, so
bieder, so menschenfreundlich und so gewissenhaft
in Deinem heiligen Amte! Du hast uns den
Weg des Glaubens und der Tugend, auf wel-
chem nur der Mensch zu dem Einen, was noth
ist, gelangen kann, nicht nur gezeigt, nein, Du
bist uns auf diesem Wege auch als ein treuer
Hilfe vorangegangen. Darum wirst Du uns
unvergesslich sein! Mögen wir Dir nachwan-
deln, und möge bereinst auch unser Ende sein,
wie Dein Ende! — So ruhe denn in Frieden
im kühlen Schooße der Erde bis zum frohen
Auferstehungsmorgen, an welchem auch an Dich
des Heilands Ruf ergehen wird: gehe ein zu
Deines Herrn Freunden!

Mehrere Gemeindeglieder
der Parochie Dppin.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 83.

Halle, Sonnabend den 9. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

München, d. 7. April. (Tel.) Die „Bairische Ztg.“ erörtert die Voraussetzungen, unter denen der Bund an der Konferenz Theil zu nehmen sich veranlaßt finden werde, nämlich: wenn er entweder vorher die Ergebnisse in Schleswig und Holstein durch einen Bundesbeschluß festgesetzt oder wenigstens durch einen anderweitigen Beschluß seinen Vertreter in der Konferenz dahin instruiert hätte, daß derselbe die Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzogs, demgemäß auch die Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu fordern und in die Konferenz nur einzutreten habe unter ausdrücklicher Wahrung der Kompetenz des Bundes überhaupt und in Betreff der deutschen Bundesländer Holstein und Lauenburg insbesondere unter Vorbehalt der erforderlichen Zustimmung des rechtmäßigen Landesherren, sowie der betreffenden Stände zu dem Ergebnis der Konferenz.

Frankfurt a. M., d. 6. April, Abends. (Directe Meldung des Dr. J.) Es wird versichert, daß die vereinigten Ausschüsse den Antrag auf Annahme der Einladung zur Konferenz und Wahl eines Referenten stellen werden.

Frankfurt a. M., d. 7. April. (Tel. d. S. Ztg.) In der heutigen Bundestags-Sitzung werden die vereinigten Ausschüsse über die englische Konferenz-Einladung in unabweisbarer Weise nur die Herren v. d. G.

Hamburg, d. 7. April. Eingetroffene Berichte vom 6. d. sind sehr günstig. Die Vorposten sind nicht durch den „Kopenhagener Brand“ in Kopenhagen und Jütlands Verbindungen“ durch längeren, dem General Haase sich derselbe dahin ausdrückt, Schanzen und auf der Insel längere Zeit nicht zu halten.

Lübeck, d. 7. April. Der Etatsrath Krieger ist angekommen.

Aus Gravenstein, d. 7. April. In der verfloffenen Nacht sind die Vorposten bis auf 500 Schritte zurückgezogen und sich dort einzugelagert. Das 4. Garde-Regiment, denen Pioniere an den Punkten den Feind gleichzeitig das Eingraben der Schützen Contours fand an dem Ort; doch wurde es bis zum Verlust 16 Verwundeter.

Man schreibt der „Spen. Ztg.“ aus Gravenstein, 4. April: Im Anschluß an meinen letzten Bericht melde ich, daß Sonderburg noch bis heute Mittag brannte. Drei eingebraute Gefangene (Kopenhagener) sagten aus, daß die abfliehenden Mannschaften der Dänen nicht mehr durch Sonderburg hindurchgehen könnten, weil der heftige Brand der Stadt sie daran verhindere; das Rathhaus, welches in der Mitte der Stadt steht, wurde zuerst durch hineinfliegende Granaten in Brand gesetzt. Die in Sonderburg zurückgebliebenen Einwohner haben alle Löcher u. geöffneter Fensterschwellen an die Soldaten vertheilt, weil Nichts mehr aus dem Brande zu retten war.

Die Dänen sind bekanntlich in der letzten Zeit unaufhörlich thätig gewesen, die schon vorher so feste Düppelstellung noch zu verstärken. Nicht nur, daß sie die vorhandenen Forts so fest als möglich gemacht und mit allen erdenklichen Annäherungshindernissen versehen haben, auch hinter ihnen ist außer den Brückenköpfen noch eine zweite Reihe von Bunkern angelegt worden, und ein Dänischer Offizier, der sich neulich in „Dagbladet“ über die Haltbarkeit der Düppeler Position aussprach, äußerte dabei: „Sollte es dem Feinde aber auch gelingen, die Laufgräben zwischen den Schanzen zu erobern, so wird er hinter diesen auf einen neuen und unerwarteten (?) Widerstand stoßen, den er am wenigsten ahnt.“ Indes auch den Fall hat man bedacht, daß man doch trotz allem die Feste räumen müßte. Zu den zwei vorhandenen Schiffsrüden nach Sonderburg soll noch eine dritte hinzugefügt sein; in der Stadt selbst hat man durch Niederreißung von Häusern breite Straßen hergestellt und am Ufer des Allensfjords, namentlich bei Sonderburg, eine Anzahl von Batterien errichtet, so daß jener Offizier erklärt: „Wird auch die Düppelstellung genommen, so hat der Feind immer noch nicht die Allensfjellung, da diese weit stärker und fast uneinnehmbar ist.“ Für den Fall endlich, daß doch auch die Meerenge von den Preußen überschritten und die Dänische Armee zum Verlassen der Insel Allens gezwungen werden sollte, gedenkt man Dänischen Berichten zufolge mit Hilfe der Flotte den Rückzug mit möglichst wenigen Opfern hauptsächlich von dem Süden der Insel aus zu bewerkstelligen. In die Westseite der Insel schneiden bekanntlich verschiedene Meerbuchten tief ein. So im Süden das Hörup-Haff, welches so tief ins Land eindringt, daß die dadurch gebildete Halbinsel (deren Hauptort das Kirchdorf Kekenis ist) bei dem Kekenisfjeld (wo ein Leuchfeuer brennt) nur durch eine ganz schmale Landzunge mit dem Hauptkörper der Insel zusammenhängt. Bei dem Dreieck Hörup-Haff, östlich von Sonderburg, ist schon jetzt der Landungsplatz für die Schiffe, welche wegen der Preussischen Batterien nicht mehr im Allensfjord bei Sonderburg anlegen können. Von Hörup-Haff führt eine Fährbahn über das Haff nach der gegenüber liegenden Nordzunge der oben genannten Halbinsel, und die Dänen haben (nach verschiedenen Berichten) nicht nur die Communicationswege zwischen Sonderburg und Hörup-Haff, die auf der graben Linie nur unvollkommen waren, bedeutend verbessert, sondern auch eine Schiffsbrücke über das Haff nach Hirschholm auf der Halbinsel angelegt oder wenigstens vorbereitet. Sie erwarten also, daß sie, abgesehen von der Möglichkeit, die Landungsplätze an der Ostküste Allens zu erreichen und von dort nach Fühnen u. s. w. überzusetzen, immer in der Lage sein werden, über den Sonderburg aus sowohl direct über Hörup-Haff als auch auf dem Wege um den Meerbusen herum über die Landzunge nach der kleinen Halbinsel zurückzugehen, um dort sich einzuschiffen.

Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten ist der Plan eines Ueberganges nach Allens jetzt definitiv als aufgegeben zu betrachten. Dieser Plan sollte in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ausgeführt werden und würde es ohne Zweifel auch geworden sein, hätte nicht das in dieser Nacht herrschende Unwetter seine Ausführung unmöglich gemacht. Die Vorbereitungen waren in aller Stille mit großer Anstrengung getroffen worden und sollte der Uebergang über den Allensfjord bei Hirschholm und Bølegaard erfolgen. Die Truppen: Infanterie und Artillerie, sowie der vollständige Brückentrain waren an Ort und Stelle, die Batterien zum Schutz des Ueberganges bereits fertig gestellt, als sich die Unmöglichkeit desselben herausstellte, da die erwartete Verringerung der unglücklichen Witterung nicht eintrat.

Ueber den Ueberfall der preussischen Garde-Hularen durch die Dänen schreibt die „A. A. Z.“ aus Beite vom 30. März:

Die Nachricht von einem Ueberfall preussischer Hularen vom dem Garde-Hularen-Regiment durch die Dänen, in der Nacht vom 23. auf den 24. verbreitete sich im Laufe des Morgens mit um so größerer Schnelligkeit in der Stadt, als bereits einzelne Verwundete eintrafen. Ich theile hier den Vorfall mit, genau wie er sich zu-

